

1228 Stück Groß-  
unter 0 Weidetiere,  
betiere, 641 Kühe,  
färsen, darunter 0  
unter 0 Weidetiere,  
Schweine.

|        |        |
|--------|--------|
| 25. 4. | 18. 4. |
| 20-26  | 20-26  |
| 52-63  | 52-63  |
| 41-46  | 42-47  |
| 32-40  | 32-40  |
| 26-30  | 25-30  |

|       |       |
|-------|-------|
| dem.  | —     |
| lm.a  | —     |
| b     | —     |
| c     | —     |
| d     | —     |
| weine | —     |
| a     | 40-43 |
| b     | 38-43 |
| c     | 38-42 |
| d     | 35-40 |
| e     | 35-40 |
| f     | 30-35 |
| g     | 31-35 |

für 50 kg Lebendge-  
wicht nützlich ge-  
wogene Speise des Ban-  
markt- und Verkauf-  
en natürlichen Ge-  
also wesentlich über

andel in Apig.

tungen.

|       |           |          |         |
|-------|-----------|----------|---------|
|       | mittelgr. | höchster | Wittels |
| terf. | —         | —        | —       |
| dero. | —         | —        | —       |
| terv. | —         | —        | —       |
| bl.   | 75        | 83       | 79      |
| a     | 65        | 75       | 70      |
| b     | 55        | 62       | 58      |
| c     | —         | —        | —       |
| ugl.  | —         | —        | —       |
| umeli | 88        | 92       | 90      |
| a     | —         | —        | —       |
| b     | —         | —        | —       |
| c     | —         | —        | —       |
| wil.  | 54        | 56       | 55      |
| a     | 50        | 52       | 51      |

Süddeutschland: 80  
36, c) 32; aus Sol-  
aus Dänemark 7300  
iefigen Schlachtungen  
Fleisch ruhig.

decher, Brühl.  
„Brühler Zeitung“  
GmbH. Brühl.

Sie  
eben am besten zum  
Garderobenhaus, Köln  
Weyerstr. 64, wenn  
Sie billig kaufen wol-  
len. Bei uns finden  
Sie eine große Aus-  
wahl, ca.

500  
getragene u. neue  
Anzüge, Slippen  
und Loden-Mäntel  
Hosen usw.

Unsere Preise:  
Abt. I. Betrag. Maß-  
Anzüge u. Paletots  
u. teilt. Herren, die  
150.- M u. mehr ge-  
kollert haben jezt 12.-  
15.- 16.-  
Abt. II. Neue Män-  
tel, Anzüge  
30.- 28.- 22.- 14.-  
18.-

Dieser Gutschein  
über RM 3.- wird  
beim Kauf von RM  
25.- an in Zahlung  
genommen.

Garderobenhaus  
Köln, Weyerstr. 64.  
Fahrgeld wird vergütet  
zu erziele. ab Haupt-  
bhf. m.d. Strassenbahn-  
linien 18, 20, 21, 24.

Wachhundbunde

namhafte Schäferbunde  
Dobermänner, Airedale  
Boxer u. Hausbündchen  
u. n. n. n. preiswert auf  
Probezeitstellung. Scher-  
ren, Wägen, Trümmen  
Klempner, Dreher, Fern-  
schreiber, Wilses Tierpark,  
Köln, Weyerstr. 152.  
Fernsprecher 94263.  
Sundetaufsch — Antan

# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung  
**Amtsblatt der Stadt Brühl**  
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108  
Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Wellen 20 Pfg.  
Offertengebühr und Anstufungsbetrag 30 Pfg. — Beilagen pro  
Zahlend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Kontur  
in jeder Abzahl hinfällig. — Abdruckkosten anerkennend.  
Beilagen: Der Familienfreund \* Sport \* Aus der Welt der Frau \* Der praktische Landwirt \* Der Erzähler \* Der Mittelstand \* Sonntagsfreude \* Rundfunk

Nr. 97

Mittwoch, 27. April 1932

35. Jahrgang

## Die deutsche Gleichberechtigung im Vordergrund der Verhandlungen Auch die Flottenrüstungen einbezogen

El Genf, 26. April. Der heutigen gemein-  
samen Zusammenkunft zwischen MacDonald,  
Brüning und Stimson wird in allen interna-  
tionalen Kreisen weittragende Bedeutung bei-  
gemessen. Nach übereinstimmender Beurteilung  
ist heute die Frage der Gleichberechtigung  
Deutschlands in der Abrüstungsfrage in den  
Vordergrund gerückt. Nach amerikanischer Auf-  
fassung ist der deutsche Standpunkt in der Ab-  
rüstungsfrage logisch begründet und klar.

Man nimmt in ausländischen Kreisen an,  
daß in den jetzt eingehenden großen Bespre-  
chungen über die Frage der Gleichberechtigung  
der deutsche Standpunkt in der Richtung  
vertreten wird, daß die Frage der Gleichberech-  
tigung eine grundsätzliche Frage des Rechtes  
und der Gerechtigkeit sei, den internationalen  
Verpflichtungen des Völkerbundes und des  
Versailler Vertrages entspreche und daß die  
deutsche Forderung der Gleichberechtigung sich  
gleichzeitig auf die Land-, See- und Luft-  
rüstungen ausdehne. Hierdurch wird zwangsläuf-  
ig — entgegen den bisherigen Besprechungen —  
auch die Frage der Flottenrüstungen in die  
Verhandlungen miteinbezogen.

In der heutigen ersten Unterredung sind  
nach übereinstimmenden Darstellungen keine-  
lei Entscheidungen oder Festlegungen erfolgt.  
Man erwartet jedoch, daß die für Freitag vor-  
gezeichnete gemeinsame Besprechung von Macdo-  
nald, Stimson, Brüning und Tardieu entschei-  
dende Bedeutung haben wird, und daß in die-  
ser Besprechung der erste praktische Versuch  
einer Überbrückung der deutsch-französischen  
Gegensätze in der Abrüstungsfrage mit englich-  
amerikanischer Vermittlung aufgenommen wer-  
den wird. Die Tributfrage ist in der heutigen  
Unterredung nicht berührt worden.

Von deutscher Seite werden Mitteilungen  
über die heutige Unterredung auf das entschei-  
dende abgelehnt.

### Stimson bietet seine Vermittlung an Zusammenhang der Abrüstung mit der Weltwirtschaftskrise

El Genf, 26. April. Ueber die heutige erste  
gemeinsame Zusammenkunft zwischen Macdo-  
nald, Stimson und Brüning in der Villa des  
amerikanischen Staatssekretärs ist von engli-  
scher Seite eine halbamtliche Mitteilung ver-  
breitet worden, derzufolge die Abrüstungsfrage  
behandelt worden und deren Inhalt der  
Unterredung dem französischen Ministerpräsi-  
dent Tardieu und dem italienischen Außen-  
minister Grandi übermittelt worden ist. Tar-  
dien hat den energiegelassen Zeitpunkt seines Ein-

treffens in Genf noch nicht bestimmt, wird je-  
doch für Freitagvormittag in Genf erwartet.

Ueber den Inhalt der streng geheim gehal-  
tenen Unterredung wird in englischen und  
amerikanischen Kreisen folgende Mitteilung ge-  
macht:

In der Unterredung hat Stimson mit gro-  
ßem Nachdruck hervorgehoben, daß die Ab-  
rüstungskonferenz zu einem erfolgreichen Aus-  
gang nur dann gelangen könne, wenn die deut-  
sche und französische Regierung zu einer Über-  
einkunft in den grundsätzlichen Ab-  
rüstungsfragen gelange. Den gleichen Standpunkt  
hat der englische Ministerpräsident MacDonald  
eingenommen. Es müssen jetzt praktische Me-  
thoden gefunden werden, um so schnell wie mög-  
lich zu wirklichen Ergebnissen zu gelangen. In  
der Unterredung soll Stimson weitgehende Mit-  
wirkung und Hilfe zur Überwindung der Ge-  
gensätze angeboten und sich für die Vermitt-  
lung zur Verfügung gestellt haben. Die Verei-  
nigten Staaten seien zwar an der Lösung  
der rein europäischen Abrüstungsfrage nicht  
interessiert, jedoch sei die Überbrückung der  
europäischen Gegensätze in der Abrüstungsfrage  
von entscheidender Bedeutung für die Überwin-  
dung der Weltwirtschaftskrise. Aus diesem  
Grunde seien die Vereinigten Staaten bereit,  
mit allen Kräften an der Lösung des europäi-  
schen Abrüstungsproblems mitzuwirken.

Ein weitere gemeinsame Besprechung ist bis-  
her noch nicht festgesetzt worden und hängt von  
dem Eintreffen Tardieus und Grandis ab.  
Nach Mitteilung von italienischer Seite er-  
scheint es zweifelhaft, ob der italienische Außen-  
minister nach Genf zurückkehren wird, da am  
Freitag im italienischen Parlament die Aus-  
sprache über den Haushalt des Außenministe-  
riums beginnt.

### Was sind schwere Angriffswaffen? Der Versailler Vertrag sagt es schon

El Genf, 26. April. Zu den jetzt einsehe-  
nden Ausführenden Verhandlungen der Abrüstungs-  
konferenz über die großen Angriffswaffen wird  
auf deutscher Seite der Standpunkt vertreten,  
daß für die Begriffsbestimmung die Waffen-  
verbote des Versailler Vertrags maßgebend  
sein müssen. Die hervorragenden Sachverständi-  
gen der Alliierten selbst haben auf der Ver-  
sailler Konferenz die Tanks, schwere Geschütze,  
die Flugzeuge, Unterseeboote, Großkampfschiffe,  
sowie die Gase und bakteriologischen Kriegs-  
mittel schon als Angriffswaffen gekennzeichnet,  
indem sie sie den Entwaffnungsbestimmungen  
des Versailler Vertrages zugrunde legten.

## Was wird mit der Regierung?

Das Zentrum und die künftigen Koalitionsgespräche — Initiative der Na-  
tionalsozialisten verlangt — Entscheidung erst im Juni?

El Berlin, 26. April. Wie von Zentrums-  
seite verlautet, ist entgegen anderslautenden  
Mitteilungen vorläufig nicht damit zu rechnen,  
daß irgendwelche parteiamtlichen Verhand-  
lungen zwischen der preussischen Zentrumsfraktion  
und den Nationalsozialisten beginnen werden.  
Auch die Meldung über eine unverbindliche  
Zusammenkunft zwischen Angehörigen der Zen-  
trums- und Nationalsozialisten wird als  
unrichtig bezeichnet.

In Zentrumskreisen ist man der Ansicht, daß  
vor der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf  
überhaupt keine Verhandlungen aufgenommen  
werden können. Erst nach einer eingehenden  
Ausprache der maßgeblichen Zentrumsführer  
mit dem Reichskanzler werde sich klären, was  
für eine Haltung die Partei künftig einnehmen  
werde. Hierbei wird jedoch betont, daß die letz-  
te Entscheidung selbstverständlich bei der Zen-  
trumsfraktion des Preussischen Landtages —  
nach dessen Zusammenritt — liegen werde.

Die Zentrumsfraktion sei aber in ihren Ent-  
scheidungen souverän. Es würden also an kei-  
nenfalls Anregungen herangetragen werden.  
Was die Zentrumsfraktion dann beschließen  
werde, stehe dahin. Auch legt man Wert auf  
die Feststellung, daß nach Ansicht des Zentrums  
die Initiative zu irgendwelchen Verhand-  
lungen von nationalsozialistischer Seite ausgehen  
muss. Es genüge nicht, wenn von nationalso-  
zialistischer Seite erklärt werde, daß man zu  
Verhandlungen bereit sei.

Ueber die Aussichten etwaiger Verhand-  
lungen zwischen den Nationalsozialisten und dem  
Zentrum ließe sich nichts sagen. Das Zentrum  
habe bereits erklärt, daß es mit jeder Partei  
zusammenarbeiten wolle, die sich auf den Vo-  
den der Verfassung stelle. Angesichts dieser Sach-  
lage wird von Zentrumsseite dringend davor  
gewarnt, irgendwelchen Gerüchten über Absich-  
ten oder Verhandlungen des Zentrums Glauben  
zu schenken.

Im übrigen ist man beim Zentrum der An-  
sicht, daß selbstverständlich bei allen Entschlüs-  
sen in Preußen weitgehend Rücksicht auf die  
Verhältnisse im Reich zu nehmen sein werde.  
Wann der für Mai geplante Parteitag des  
Zentrums zusammengetreten wird, ist noch unge-  
wis. Eine Entscheidung hierüber dürfte erst  
nach Abschluß der Besprechungen des Kanzlers  
fallen.

In Berliner politischen Kreisen rechnet man  
angesichts dieser Sachlage damit, daß eine Klä-  
rung der politischen Lage nach den Landtags-  
wahlen erst in einigen Wochen eintritt.

### Sitzung des Parteivorstandes der preussischen Zentrums- und Samstag

El Berlin, 26. April. Der Parteivorstand  
der preussischen Zentrums- und Partei tritt Samstag  
dieser Woche in Berlin zu einer Sitzung zu-  
sammen. An ihr wird auch der Vorsitzende der

Reichspartei des Zentrums, Prälat Kaas teil-  
nehmen. Die Behauptung von der beabsichtig-  
ten Einberufung einer außerordentlichen Par-  
teitagung des Reichszentrums entspricht nicht  
den Tatsachen.

### Braun bleibt bis zur Neuwahl des neuen Ministerpräsidenten im Amt

El Berlin, 26. April. Der Amtliche Preu-  
ßische Pressedienst teilt mit: „Das preußische  
Staatsministerium hat heute auf Grund des  
Artikels 17 der preußischen Verfassung beschlos-  
sen, den neuen Landtag zum 24. Mai einzube-  
rufen, und ihm als verfassungsmäßige Folge  
aus dem Ausfall der Wahlen seinen Rücktritt  
in seiner Gesamtheit mitzutellen. Bis zur Neu-  
wahl des Ministerpräsidenten und der Ueber-  
nahme der Geschäfte durch eine neue Regie-  
rung ist das Staatsministerium auf Grund des  
Artikels 59 der Verfassung verpflichtet, im Amt  
zu bleiben.“

### Die Ansichten der City — „Hitlers Erfolg ist Brünnings Trumpfkarte in Lausanne“

El London, 26. April. In der Londoner  
City, so meldet die „Financial News“, hat das  
Ergebnis der Präsidentschaftswahlen keine große Be-  
sonderheit hervorgerufen. Man sei der Ansicht,  
daß die nationalsozialistischen Erfolge den  
deutschen Kredit nicht schädigen könnten. Sie  
hätten im Gegenteil alle Befürchtungen hin-  
sichtlich einer verfassungswidrigen Haltung der  
Hitlerpartei beseitigt und das sei ein Schritt  
auf dem richtigen Wege zur inneren Befriede-  
nung Deutschlands. Die Lage der Gläubiger  
Deutschlands habe sich damit gebessert. Der na-  
tionalsozialistische Sieg habe auch keineswegs  
die Aussichten auf ein Abkommen in Lausan-  
ne vermindert. Sollte Frankreich auf zu har-  
ten Bedingungen bestehen, so könne Brüning  
sie jederzeit mit der Begründung ablehnen, daß  
seiner Regierung ein Sturz durch die Natio-  
nalsozialisten drohe, falls er nachgebe. Vom  
französischen Standpunkt sei es daher wün-  
schenswert, wenn von zu hohen Forderungen  
Abstand genommen und die Stellung Brünnings  
durch eine entgegenkommende Haltung gestärkt  
würde, so daß dieser ein annehmbares Abkom-  
men abschließen könne.

### Sindenburgs zweite Amtsperiode Feierlicher Beginn

El Berlin, 26. April. Nach einer Meldung  
der „Germania“ verlautet, daß die zweite  
Amtsperiode des Reichspräsidenten von Hin-  
denburg in einer feierlichen Weise eingeleitet  
werden soll. Die Reichsregierung wird Flag-  
genschmuck anordnen und die Länderregierun-  
gen werden das gleiche tun. Es ist weiter in  
Ausicht genommen, daß ein Gottesdienst im  
Dom stattfinden wird, an dem der Reichsprä-  
sident von Hindenburg teilnehmen wird. Die  
Reichswehr wird es sich nicht nehmen lassen,  
ihrem Oberbefehlshaber aus Anlaß seiner zwei-  
ten Amtsperiode militärische Ehren zu erwei-  
sen, außerdem dürfte ein Empfang der Reichs-  
regierung und des Reichstagspräsidiums statt-  
finden.

Die Frage der Eidesleistung wird dadurch  
geklärt sein, daß der Reichspräsident von Hin-  
denburg als Staatsoberhaupt selbst der Auf-  
fassung ist, daß aus ethischen und religiösen  
Gründen ihn der einmal geleistete Eid für im-  
mer bindet.

### Groener bei Sindenburg

El Berlin, 26. April. Ueber den etwa zwei-  
stündigen Besuch des Reichsinnenministers Dr.  
Groener beim Reichspräsidenten wird folgende  
amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Reichspräsident empfing heute nach-  
mittag den Reichsminister Groener zum Vor-  
trag.“

Von gutunterrichteter Seite erfahren wir  
dazu, daß Reichsminister Groener sich gegen-  
über den ausgesprochenen Wünschen des  
Reichspräsidenten, daß alle Sonderorganisatio-  
nen der Parteien mit militärischem Cha-  
rakter gleichmäßig behandelt werden müssen,  
nachgiebig gezeigt hat. Eine entsprechende Ent-  
scheidung des Reichspräsidenten wird aller-  
dings erst erfolgen, wenn der Reichskanzler  
selbst wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Es  
steht dann zu erwarten, daß die Verordnung  
des Reichspräsidenten über das Verbot  
einer Ergänzung findet, in der der Reichsregie-  
rung eine gleichmäßige Behandlung derartiger

Organisationen zur Pflicht gemacht und in der  
sie wahrscheinlich weiterhin aufgefordert wird,  
eine sorgfältige Überwachung noch bestehender  
Verbände durchzuführen ist. Mit einem Ver-  
bot des Reichsbanners als solchem dürfte nicht  
zu rechnen sein.

### Einführung der 40 Stundenwoche durch Notverordnung?

El Berlin, 26. April. Nach Informationen  
des DSD wird zurzeit im Reichsarbeitsmini-  
sterium der Entwurf einer Notverordnung  
ausgearbeitet, durch die die 40-Stundenwoche  
für bestimmte Gewerbegebiete eingeführt wird.  
Der Entwurf soll bereits am 28. April einer  
Besprechung mit den Länderregierungen un-  
terzogen werden. Die Verordnung zerfällt in  
zwei Gruppen, von denen die erste die Gewer-  
bezweige umfaßt, bei denen man schon die  
Mehrarbeit über 48 Stunden wöchentlich, so-  
weit sie tariflich zulässig ist, noch von einer  
besonderen Genehmigung der zuständigen Be-  
hörden abhängig gemacht werden soll. Die  
Genehmigung darf nur dann erteilt werden,  
wenn den Arbeitgebern andere Maßnahmen,  
insbesondere die Neueinstellung von Arbeitneh-  
mern nicht zugemutet werden kann. Die zweite  
Gruppe umfaßt die Gewerbebezweige, bei de-  
nen die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stun-  
den herabgesetzt wird. Unter die erste Gruppe  
fallen Bergbau, Salinenwesen, Kohlenbergbau,  
Industrie der Steine und Erden, Herstellung  
von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschi-  
nen-, Apparate- und Fahrzeugindustrie, elek-  
trotechnische Industrie, Feinmechanik und Op-  
tik, chemische Industrie, Textilindustrie, Pa-  
pierindustrie und Veredelungsgewerbe, Leder-  
und Vinyleumindustrie, Klebindustrie, Holz-  
gewerbe, Musikinstrumente- und Metallwa-  
renindustrie, Nahrungs- und Genussmittel-In-  
dustrie, Bekleidungsindustrie, Baugewerbe und  
Baueingewerbe, aus dem Handelsgewerbe,  
Großhandel, Ein- und Ausführhandel, Ban-  
ken, Privatversicherungen. Unter die zweite  
Gruppe fallen Bergbau, Salinenwesen, Steine  
und Erden, Chemie, Papierindustrie und Ver-  
edelungsgewerbe, Molkereien und Braue-  
reien, Baunternehmungen und Bauhandwerk.

### Polens Kampf gegen die Danziger Kontingente — Kontrolle der Dan- ziger Wirtschaft durch Polen

El Danzig, 26. April. Eine Mitteilung von  
zuständiger amtlicher Stelle wendet sich gegen  
den Versuch der polnischen Regierung, die der  
Freien Stadt Danzig auf Grund des Wars-  
chauer Abkommens zustehenden Kontingente  
zu beseitigen. Die polnische Regierung verlangt  
von den in Danzig ansässigen Firmen, die Wa-  
ren nach Polen liefern, eine Erklärung, daß  
sie weder direkt noch indirekt von den Danzi-  
ger Kontingenten Gebrauch machen und daß  
sie sich mit einer ständigen Kontrolle ihrer Fa-  
briken, Lager und Läden durch polnische Zoll-  
inspektoren, einverstanden erklären. Die Dan-  
ziger Wirtschaft würde damit unter die voll-  
kommene Kontrolle der polnischen Regierung  
gestellt werden. Um den Wirtschaftsfrieden zwi-  
schen Danzig und Polen, soweit davon noch  
gesprochen werden kann, aufrecht zu erhalten,  
hat die Danziger Regierung zugestanden, daß  
in den Danziger Betrieben vorübergehend in  
weitestgehendem Maße Kontrollen durch pol-  
nische Beauftragte im Wesen von Danziger  
Beamten stattfinden dürfen. Die weitergehen-  
den Forderungen Polens, die darauf hinaus-  
laufen, die Selbständigkeit Danzigs auf wirt-  
schaftlichem Gebiete zu beseitigen, kann Danzig  
nicht annehmen, da sie das Bestehen des un-  
ter dem Schutz des Völkerbundes stehenden  
Staates gefährden.

### Grenzverletzung durch französische Militärflugzeuge

El Trier, 26. April. Am Dienstagnach-  
mittag überflogen zwei französische Militär-  
flugzeuge die Drifschalt Balgen (Obermosel).  
Eines der beiden Flugzeuge landete in der  
Nähe des Ortes auf freiem Feld. Der zweite  
Apparat, der mehrmals über der Landungs-  
stelle kreiste, flog kurz darauf in Richtung nach  
der französischen Grenze ab. Landjäger und  
Polizeibeamte nahmen den Flieger, einen Un-  
teroffizier, in Schutzhaft. Er erklärte, daß er  
von Strakburg komme und sich verfliegen ha-  
be. Ein Motorschaden habe ihn zur Landung  
gezwungen.

## Lausanner Konferenz am 16. Juni Deutschlands Einverständnis

Am Berlin, 26. April. Am Montag hat der englische Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note überreicht, in der die englische Regierung anfragt, ob Deutschland mit dem Beginn der Lausanner Konferenz am 16. Juni einverstanden sei. Eine gleichlautende Note ist in Paris, Rom, Tokio und Brüssel überreicht worden. Wie verlautet, wird sich die Regierung sowohl mit dem Zeitpunkt, als auch mit dem Ort der Konferenz einverstanden erklären.

## Eine vernünftige Regelung der Tributfrage liegt im Interesse Amerikas New York Herald Tribune zur Tributfrage

Am New York, 26. April. In einem Leitartikel der „New York Herald Tribune“, der sich mit dem Reparationsbuch Lloyd Georges beschäftigt, wird festgestellt, daß die amerikanische Regierung seit einem Jahrzehnt vergebens versuche, von den Alliierten uneintreibbare Kriegsschulden einzutreiben, während die Alliierten die Schulden wieder von Deutschland eintreiben wollten. Das Ergebnis dieses Versuchens habe dazu geführt, daß nicht nur ein wirtschaftliches Chaos eingetreten sei, sondern daß auch dieser Eintreibungsprozeß sein Ende erreicht habe. Jetzt sei man allgemein der Ansicht, daß Deutschland im Juli die Reparationszahlungen nicht wieder aufnehmen wird und auch nicht wieder aufnehmen kann. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage sei ebenso sicher, daß eine vernünftige Regelung, ein Moratorium für die nächsten Jahre mit der Verpflichtung, die ausgefallenen Zahlungen möglicherweise später nachzuholen, mehr im Interesse Amerikas und der anderen hauptbeteiligten Länder liege, als eine Bankrottserklärung Deutschlands, die sonst den einzigen Ausweg bilde. Mit Rücksicht auf die amerikanischen Steuerzahler fordert das Blatt eine endgültige Regelung der europäischen Angelegenheiten in Genf und erhofft diese Regelung nach den französischen Wahlen.

## Rußland kauft Torpedoboots-zerstörer in Italien

Am Paris, 26. April. Nach Meldungen aus Istanbul, soll die türkische Regierung aus finanziellen Gründen auf die Abnahme zweier Torpedobootszerstörer verzichtet haben, die in Italien auf türkische Rechnung gebaut werden. Die beiden Zerstörer sollen bereits von der sowjetrussischen Regierung angekauft worden sein.

## Der letzte deutsche Kriegsgefangene Paul Schwarz endlich in der Heimat

Am Berlin, 26. April. Wie die Reichsvereinsleitung ehemaliger Kriegsgefangener mitteilt, ist der von den Franzosen nach Cavenne verschleppte deutsche Kriegsteilnehmer Alons Paul Schwarz am 24. April nach 13jähriger Gefangenschaft endlich in Deutschland eingetroffen, nachdem die jahrelangen Bemühungen der deutschen amtlichen Stellen um seine Freilassung von Erfolg gekrönt waren. Schwarz wurde bekanntlich im Jahre 1921 durch das Kriegsgericht in Chalons zu lebenslänglicher Verbannung nach der Teufelsinsel verurteilt, weil er als in Frankreich geborener Elsässer den Krieg auf deutscher Seite mitgemacht hatte. Am 9. März dieses Jahres wurde er durch den Präsidenten der Französischen Republik begnadigt.

## Straßenraub am helllichten Tage 345 000 Mark Rente

Am London, 26. April. In Portsmouth wurde am Montag am helllichten Tage in einer der belebtesten Hauptstraßen der Stadt ein unglaublich frecher Raubüberfall ausgeführt. Die Räuber überholten in einem offenen Kraftwagen einen Bankbeamten, der in einer Kasse 23 000 Pfund (etwa 345 000 Mark) bei sich trug und rissen ihm die Kasse im Vorbeifahren aus der Hand. Der den Bankbeamten begleitende Türhüter des Bankhauses sprang auf den fahrenden Wagen, wurde jedoch von den Räubern mit einem Schraubenschlüssel niedergeschlagen. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Räubern auf die Spur zu kommen.

## Stärke die Reihen des Zentrums!

## Die Hochburgen der Hauptparteien nach den Preussenwahlen.



## Das Verbreitungsgebiet der großen Parteien

Unser Schema zeigt, in welchen Wahlkreisen die Nationalsozialisten oder das Zentrum die meisten Stimmen bekommen haben und welche Partei als die zweitstärkste in den betreffenden Bezirken anzusehen ist.

## Auswanderung als Hilfe in der Arbeitslosigkeit?

Der Arbeitslose in Stadt und Land, der nachgeborene Sohn in den Dörfern und auf den Höfen stellt sich zu Beginn des Frühlings die Frage, ob nicht die Auswanderung in fremde glücklichere Länder eine Hilfe in der großen Wirtschaftskrise Deutschlands sein könnte. Man weiß, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika heute praktisch für den Einwanderer verschlossen sind. Aber man hört, daß man in Südamerika doch noch für fleißige und strebsame deutsche Siedler und Farmer, die in der Innensiedlung mangels der nötigen Geldmittel nicht unterkommen, eine Zukunft verheißen kann. In den drei Südstaaten Brasiliens können in verhältnismäßig kurzer Zeit Tausende deutscher Familien auf bereits vermessenen Kolonien von je 25 ha angesiedelt werden. Auch Nordargentinien und Paraguay bieten noch für Hunderttausende von deutschen Siedlern Raum. Durchweg kann gesagt werden, daß selbst in den Krisenzeiten wie den heutigen auf solchen Kolonien niemand Hunger zu leiden braucht, daß man aber Opfer an Bequemlichkeit, an Kulturgebrauch, an sozialer Struktur des Gemeinschaftslebens bringen muß. Die Preise für diese Siedlungsgebiete sind in Argentinien etwas höher als in den beiden anderen Ländern. Die fruchtbarsten und billigsten Ländereien sind die Urwaldstücke. Soweit sie schon gebauten Eisenbahnen oder Straßen nahe liegen, sind die Preise höher. Wer nur geringe Mittel besitzt, muß mit den billigsten Ländereien vorlieb nehmen. Im Staate Santa Catharina (Südbrasilien) sind die westlichen Gegenden noch voll guten Landes, das langsam zur Erschließung kommt. Im Staate Parana, der sich nördlich an Santa Catharina anschließt, sind die Ländereien teilweise noch billiger, dann allerdings auch nicht so fruchtbar. Nach Brasilien und Argentinien taugen aber nicht die Menschen, die anspruchsvoll sind in Bezug auf die gewohnte Nahrung, auch nicht nervöse und unruhige Büro- und Großstadtleute, die vielleicht ein kleines Gemüsegärtchen und einen Hühnerhof besitzen und nun schon im Geiste ihr großes Bestium in Brasilien vor sich sehen, von dem Ertrag der Jagd träumen und sich deshalb für gute Kolonisten halten. Die Wirklichkeit ist nicht für spielerische und sprunghafte Menschen, die auf Krankenkasse, Pension oder Altersversorgung rechnen und es nicht fertig bringen, aus ihren kleineren oder größeren Ueberschüssen bei einem genügsamen Leben Ersparnisse zurückzulegen. Jeder Auswanderer muß sich darüber klar sein, daß ihm nirgends der Wohlstand mühelos in den Schoß fällt, daß er in der ersten Zeit sich mit dem Los des Selbstversorgers begnügen muß, daß Arbeit und Entbehrungen dem Aufstieg vorausgehen. In Südamerika ist kein Platz für unpraktische, schwache oder arbeitsscheue Leute. Nur willensstarke und zähe Naturen setzen sich durch, und Männer, die sich durch nichts entmutigen lassen und auf dem Standpunkt stehen, die Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Dafür gibt es auch keine Steuerzettel! Der Lächliche hat dort freiere Bahn und mehr Aufstiegsmöglichkeiten als hier.

Darin liegt der Reiz dieser jungen Länder.

Der Auswanderer hat sich drei Fragen vorzulegen, deren Beantwortung für die Auslandsfindung entscheidend ist:

1. Bin ich persönlich fähig, ohne weiteres eine Siedlung zu beginnen oder muß ich mich erst einer Verschulung unterziehen?
2. Habe ich die notwendigen Mittel zu einer Auslandsfindung oder kann ich sie mir beschaffen?
3. An wen wende ich mich, um zu meinem Ziele zu gelangen?

Was die erste Frage betrifft, so ist von vornherein darauf hinzuweisen, daß die Wirtschaftsmethoden in Südamerika ganz andere sind als in Deutschland. Die Bodenbewirtschaftung in Uebersee hat mit der Tätigkeit des deutschen Landwirts praktisch nur so viel zu tun, als er dort noch mehr schwerer körperlicher Arbeit gewachsen, Liebe zur Natur besitzt, genügsam und anspruchslos sein muß. Wer immer in Deutschland auf dem Ader verlagert und sich an die einfache Lebensart des Landwirts nicht gewöhnen kann, eignet sich nicht für den Siedlerberuf. Neben Landwirten können auch Handwerker, Techniker, Industriearbeiter, evtl. auch Kaufleute und Angehörige sonstiger höherer Berufe als Siedlungsanwärter in Betracht kommen, wenn sie der Landwirtschaft von Haus aus oder durch Neigung nahesteht, die Bauernarbeit noch nicht ganz verlernt haben, bzw. noch bildungsfähig und nicht ganz verblödet sind. In letzterem Falle ist eine mehrmonatige Umschulung ernstlich anzuraten. Durch diese Umschulung soll festgestellt werden, ob starke Nerven und Gesundheit, unbeeinträchtigte Willens- und Energie, die unbedingten Voraussetzungen für den Siedlerberuf, vorhanden sind. Im übrigen sei bemerkt, daß berufliche Vielfältigkeit (Landwirt und Handwerker, oder Kolonist in verschiedenen Handwerken) dem Kolonisten nur zum Vorteil ist.

Auf die zweite, nicht minder wichtige Frage ist zu antworten: Wer als Unverheirateter etwa 1500 Mark oder als Verheirateter etwa 4000 Mark besitzt, kann die Auswanderung ruhig wagen. Mit 1000 Mark schon kann ein Unverheirateter (außer den Reisekosten) inden Südstaaten Brasiliens anfangen. Er bekommt dafür ein Kolonienlos von 25 ha (100 Morgen), das an einem Bache oder Fluß liegt und mit einem Fahrzeug versehen ist, zum Preise von 3300 Mk. (etwa 800 Mark). Als Mindestanzahlung sind 250 Mark zu entrichten. Der Restbetrag kann kontraktlich nach vier Jahren mit der Zinsentrichtung von 7 Prozent abgetragen werden. Mit den verbleibenden 750 Mark kann man 2 ha Land durch fachverständiges Personal roden lassen, ein Holzhaus und primitive Stallungen errichten, Handwerkszeug, Kochgeschirr, eine Milchkuh, 5 Schweine und 20 Hühner kaufen und behält dann noch 250 Mark übrig. Davon kann der Kolonist die Unterhaltungskosten bis zur ersten Ernte voll kommen bestreiten. Familien, die nach Abzug der gesamten Reisekosten mit 2500 Mark dorthin eintreffen, können mit dieser Summe be-

## Das Neuelle in Kürze

— In der Reichstagsitzung am 9. Mai steht die Beratung des von der Regierung vorgelegten Schuldenentlastungsgesetzes auf der Tagesordnung. In Verbindung damit wird eine politische Aussprache und die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes stattfinden.

— Wie aus französischen Kreisen bekannt wird, hat Stimson am Montagabend Tardieu fernmündlich dringend ersucht, unverzüglich nach Genf zu kommen.

— Nach Moskauer Meldungen steht die vorzeitige Rückkehr Litwinows nach Moskau mit dem Besuch des türkischen Ministerpräsidenten in Südrussland und mit der Zuspitzung der Lage im Fernen Osten im Zusammenhang.

— Die griechische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ausgabe der Goldbedeckung beschloffen.

— Bei der chinesischen Ostbahn ist es zu neuen schweren Kämpfen gekommen, die eine ernste Lage geschaffen haben.

reits eingerichtete einfache Kolonien mit Viehbestand, Pflanzungen und sonstigem Inventar kaufen, jedoch nur weiter gearbeitet zu werden braucht.

Und nun die letzte Frage: An wen soll sich der Auswanderer wenden? Seit 60 Jahren leitet der St. Raphaelverein zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer Schutzengeldienste an den Auswanderungswilligen. Ueberall im In- und Auslande hat er seine Vertrauens- und Beratungsstellen, besonders in den beiden großen Hafenstädten Hamburg (Große Allee 42) und Bremen (Hallenstraße 49). Außerdem hat er bei den Zentralen der großen deutschen Ständesorganisationen und bei den Caritassekretariaten Beratungsstellen, die jedem Auswanderungswilligen bereitwillig über alles Wissenswerte Auskunft geben. Im Rahmen der öffentlichen von den Behörden kontrollierten Auswanderungsberatungsstellen sind die Beratungsstellen des St. Raphaelvereins anerkannt und man kann allen Auswanderungswilligen nur dringend empfehlen, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In radikalen Blättern ist in der jüngsten Zeit darauf hingewiesen worden, daß man nicht nach Brasilien auswandern, sondern im deutschen Osten siedeln solle. Man soll das eine tun und das andere nicht unterlassen. Solange es einem strebsamen Menschen noch an den Mitteln fehlt, in der Innensiedlung unterzukommen, wird es für nachgeborene Söhne der Landwirtschaft und für Siedlungswillige, die weniger als 2000 Mark ihr eigen nennen, in Südamerika eine Zukunft geben, die man heute in der deutschen Heimat leider nicht aufzeigen kann. Und solange Deutschland auf sein Auslandsdeutschstum in Amerika stolz sein will, wird es auch dem deutschen Namen und Stamme zur Ehre gereichen, wenn die in der Heimat in der Wirtschaft nicht Unterkommenen als selbständige und ihres Deutschstums wohl bewusste Kolonisten an der Entwicklung großer menschenleerer Erdräume teilnehmen. Der St. Raphaelverein hat seinen Vertreter zum dritten Mal nach Südamerika entsandt, wo er in einem halbjährigen Aufenthalt wiederum die besten Siedlungsstellen besucht hat, wo ausgewanderte Deutsche eine neue Existenz aufgebaut haben und in fruchtbaren Landstrichen mit deutschen Farmern, Schulen und Kirchen gern bereit sind, den Neuanfänglingen aus der alten Heimat zu helfen. Alle Auswanderungswilligen mögen sich darum vertrauensvoll an die Beratungsstellen des St. Raphaelvereins wenden.

## Atlantikflug der Do X im Mai?

Am London, 26. April. Kapitän Wehmann vom Dornier-Flugboot Do X befindet sich zur Zeit in Neufundland. Er stellt dort Nachforschungen nach einem günstigen Startplatz für den Atlantikflug des Do X an, der im Mai stattfinden soll.

## Ein Portofuriosum.

Wenn die Post keine Briefmarken vorrätig hat.

Im Jahre 1923, also mitten in der tollsten Inflation, wollte eine öffentliche Kasse einen Brief abgeben, der 20 000 Mark Porto kostete. Das Postamt aber hatte nur Marken bis zu 200 Mark Einzelwert zur Verfügung. Was tun? Einhundert Briefmarken zu 200 Mark ließen sich beim besten Willen nicht auf den Briefumschlag unterbringen! Da kam einem der Beteiligten eine gute Idee. Er schlug vor, die einhundert Marken, statt sie durch Bestenpelung zu entwerten, durch Feuer zu vernichten und die Vernichtung auf dem Umschlag zu bescheinigen. Und so geschah's. Die Marken wanderten in den Ofen, und auf dem Briefumschlag stand zu lesen: „20 000 Mark in Freimar-ken durch Feuer vernichtet.“



# Billig wie nie - und doppelter Rabatt

Von Donnerstag, dem 28. April bis Samstag, dem 30. April auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Unterfasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

# KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

# 10%

## Der Jugend rechte Ferien — gerade in der Notzeit

Wer steht unter der berufstätigen weiblichen Jugend einmal Umschau hält, der erkennt, daß es heute nötiger ist denn je, die jungen Menschen einmal im Jahr hinauszuführen aus den täglichen Sorgen, aus den wachsenden körperlichen und geistlichen Anstrengungen des Berufs. Unsere Zeit fordert von der Jugend besondere Widerstandskraft, soll sie im Leben sich behaupten und die geistlichen Schwierigkeiten überwinden. Darum muß sie hinaus in Sonne, Luft und Natur und dort wieder Lebensrisse, Schaffensfreudigkeit und Leistungsaustausch finden. — Der weiblichen Angestelltenjugend bietet der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten auch in diesem Jahre wieder Gelegenheit dazu durch seine Ferienwanderfahrten und -freizeiten, die beliebt und bekannt sind. Denn das kann man wohl behaupten, wenn man bedenkt, wie ihrer von Jahr zu Jahr mehr wurden, wie auch die Teilnehmer immer zahlreicher zu den Fahrten kamen. 1931 konnten 49 Ferienfreizeiten durchgeführt werden. 762 Teilnehmerinnen verlebten den Urlaub mit dem V.B.A.

Soeben ist das neue Freizeitheft erschienen, das schon von vielen erwartet wird. Sein Motto lautet: „Jugend braucht Jungsein“ — und soll es in der mit dem V.B.A. verbrachten Ferienzeit finden. Es ist sehr bemerkenswert, daß die Zahl der ausgeschriebenen Freizeiten in diesem Jahre beträchtlich angewachsen ist: 73 Ferienfahrten sind geplant, zu 73 Ferienfahrten ist Anregung und Wunsch aus dem V.B.A.-Jugendfreizeit-Organ. Deutlich ist daraus zu erkennen, welche große Notwendigkeit für diese Ferienveranstaltungen vorliegt. Es geht wieder in alle Teile unseres deutschen Vaterlandes, ganz bewußt ist in diesem Jahr der Preis aller Fahrten recht niedrig gehalten, damit eine große Anzahl berufstätiger junger Mädchen teilnehmen kann. Für 11—15 RM läßt sich schon eine fröhliche Ferienwoche erleben, die für das kommende Arbeitsjahr ein frohes Gedenken, vor allem aber auch neue Arbeitsrisse bedeutet. Wer in den Ferien viel Bewegung liebt, findet diese auf einer Wanderung oder Sportwoche, wer lieber in der Sonne ruht, geht in der Ferienwoche in ein V.B.A.-Heim oder eine Jugendherberge. Es kann ein jeder zu seinem Rechte kommen und fröhlich singen: „Morgen, Wind? Wir lachen drüber! Wir sind jung, und das ist schön!“ — Freizeithefte versendet auf Wunsch gern kostenlos der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Köln, Gereonsstr. 13.

## Sorge für die weiblichen Schulentlassenen auf dem Lande

Von Piarrter Fellen.

Die Umgebung macht den Menschen. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. — In meiner kleinen Landgemeinde war es bis vor einigen Jahren mit den schulentlassenen Mädchen im allgemeinen nicht besonders gut bestellt. Die meisten blieben einige Zeit im elterlichen Hause. Sie wurden hier und in größeren ländlichen Betrieben bei der Feldarbeit beschäftigt und gogen dann mit 16 oder 17 Jahren gewöhnlich zur Stadt in einen Dienst. Dann hörte man oft von schweren sittlichen Verfehlungen dieser Mädchen, und gebrochen an Leib und Seele kamen manche von ihnen bald wieder ins Elternhaus zurück. — Der allzu freie Umgang zwischen den halbverwachsenen Dorfburschen und -mädchen, besonders bei der gemeinsamen Feldarbeit, die allzu frühe Teilnahme an den Mai-, Kirmeis- und Vereinsfeste — und was danach folgt! — wirkt ungemein schädigend auf die sittliche Kraft der schulentlassenen Mädchen. Mit aller Strenge mußte man z. B. geistliche die 14-jährigen Mädchen aus dem Ballsaal durch Beamte herausziehen lassen! Die Eltern schienen in diesem Punkte keine Gewalt über ihre Kinder zu haben. Zum Teil führen sie selbst im jugendlichen Alter von 14 und 15 Jahren zum öffentlichen Tanze. Und das trotz öffentlichen Mahnens. Allzu frühe und häufig ganz unglückliche Ehen, meist sogenannte Mischehen, sind die schlimme Folge dieser traurigen Verirrungen. Nun gab mir eines Tages ein guter Geist den Weg an, auf dem ich manches Böse habe verhinder-

bern können. Dieser wirklich gute Geist war eine Krankenschwester, die im Dorfe Kartoffeln und Eier für ihr Kloster sammelte. Als ich ihr die traurige Lage so mancher Mädchen anlässlich eines besonders hohen Einzelsalles geschildert hatte, meinte sie: „Versuchen Sie doch einmal, ob Sie gleich nach der Schulentlassung einige Mädchen ins Kloster zum Erlernen der Hausarbeiten und der Küche schicken können. Solche Mädchen können später eine ganze Gemeinde bessern.“

Der Versuch wurde gemacht. Leider konnte ich vorerst nur ein einziges Mädchen bewegen, als sogenanntes Hausmädchen für drei Jahre ohne gegenseitige Vergütung in ein großes Klosterhaus einzutreten. Es dauerte aber noch keine zwei Monate, da kamen nach einander noch mehrere — zwei, drei, vier — und haben mich, auch für sie eine solche Stelle zu besorgen.

Was brachte den Umschwung? Das erste Mädchen hatte über ihre günstige Lage nach Hause geschrieben und man hatte es besucht. Von all dem, was sie gesehen und gehört, waren Eltern und Nachbarn nun so entzückt, daß sie auch für ihre Kinder eine solche Stelle wünschten. Als dann nach einem Jahre das erste Mädchen auf acht Tage zu Besuch ins Dorf kam, und als man sich allgemein von dem guten körperlichen Wachstum und dem ganzen, angenehm auffallenden Benehmen des Mädchens überzeugt hatte, da war es für alle Beteiligten ausgemacht: Die dreijährige klösterliche Tätigkeit und Erziehung ist für unsere Verhältnisse bestimmt das Beste, was wir unseren Kindern nach der Schulzeit bieten können.

In den Ferien machten auch einzelne Schulkinder des letzten Jahrganges mit ihren Eltern die Reise zu dieser und jener Freundin, die schon einige Zeit im Kloster war, und überzeugten sich ebenfalls durch Augenschein von ihrer äußerst günstigen Stellung. Auch für sie gab es dann wieder nur einen Wunsch: Wenn ich Eltern aus der Schule komme, will ich ebenfalls in einem Kloster als Hausmädchen alles lernen.

In den letzten fünf Jahren habe ich so aus meiner kleinen Gemeinde von etwa 500 Seelen und Umgebung schon 56 Mädchen eine solche Lehrstelle im Kloster verschaffen können. Die Mädchen selber und ihre Eltern sind überglücklich, auf diese Weise in gut religiöser Umgebung, bei fröhlicher Kost und bester Verpflegung in alle Hausarbeiten eingeführt zu werden. Hin und wieder habe ich selber die einzelnen Mädchen in den Klöstern besucht und mich von ihrem Wohlbefinden überzeugt.

So sind diese schulentlassenen Mädchen gerade in den gefährlichsten Jugendjahren im Kloster vor allem Bösen bewahrt und in treuer Obhut. Die zahlreichen Briefe der Schwestern und der Mädchen selber, die sie an ihre Eltern und Bekannten und an den Heimatpfarrer schreiben, beweisen, wie glücklich sie sich fühlen und berechnen zu der Hoffnung, daß sie einst brave und tüchtige Hausfrauen werden, anders als die eingangs geschilderten es unter dem Zwange der Notwendigkeit bisher geworden sind. Oftmals aber habe ich im stillen und auch mit berebten Worten der klugen Krankenschwester herzlich gedankt für den guten Rat, den sie mir vor einigen Jahren gab. Schon jetzt macht sich dieser Rat in meiner Gemeinde auf beste bezahlt. Manche von den Mädchen haben nach Ablauf ihrer Lehrzeit sehr schöne und gut bezahlte Stellen erhalten, andere sind wieder in die eigne Familie zurückgekommen und erfreuen die ganze Gemeinde durch ein wirklich vorbildlich gutes Betragen. — Nur ganz wenige haben im Kloster und später zu Klagen Anlaß gegeben.

## Bücherschau.

Herman Anders Krüger: Verjagtes Volk. Dn. 5 RM. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Ein Kampf um die Heimat. Kampf gegenüber dem übermächtigen Herzog, dem die Kirche des Landes wichtiger und lieber ist als seine Untertanen und der deshalb das Dörflchen Rütche vom Erdboden verschwinden läßt. Den Bedrängten erwacht in ihrem Schulgen Satterfeld ein kluger und zäher Führer, der es glänzend versteht, den Herzog und seine Kreaturen ins Unrecht zu setzen. Das Ganze ist schlicht und vordringend und das Buch wie selten eines dazu bestimmt, Heimatliebe zu wecken und zu stärken.

## Nachrichten aus Westdeutschland.

Das ganze Küchenpersonal flog heraus.

30 Köln: In der Küche eines großen Kölner Hotels arbeitete unter dem Küchenchef eine Reihe von Angestellten lange Zeit in voller Eintracht, bis es eines Tages eine Auseinandersetzung gab und ein Küchenmädchen dem Chef ein Geheimnis anvertraute. Das ganze Küchenpersonal war in den Verdacht gekommen, in größerem Umfange Lebensmittel aus dem Hause getragen zu haben. Auch der Küchenchef war nicht ausgenommen. Die Polizei stellte Nachforschungen an und brachte an den Tag, daß verschiedene Angestellte wohl hin u. wieder für ihren eigenen Bedarf einen lederen Bissen mitgenommen hatten, daß aber diese Vergehen nicht besonders schwer ins Gewicht fielen, man könnte sagen, „sich in einem normalen Rahmen bewegen“. Die Hotelleitung hielt es aber doch für besser, einmal gründlich auszuheilen und entließ ihr gesamtes Küchenpersonal.

Drei Düsseldorf-Wanderer durch Erdmassen verschüttet. — Ein Toter.

30 Düsseldorf: Am Sonntag nachmittag wurden in einer Sandgrube bei Ratingen drei Düsseldorf-junge Wanderer durch Erdmassen verschüttet. Trotzdem es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, die Verunglückten zu bergen, war einer der jungen Leute bereits tot. Die beiden anderen, die durch die herabstürzenden Sandmassen Verletzungen davongetragen hatten, konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Motorradfahrer fährt in eine Gruppe Spaziergänger.

30 Krefeld: Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich hier. Ein junger Mann fuhr mit seinem Motorrad in eine Gruppe junger Leute hinein, von denen einer mit einem Unterschenkelbruch und schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer selbst erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde in bewußtlosen Zustände ins Barmenberger Krankenhaus geschafft. Wie verlautet, soll der Fahrer noch nicht hinreichend mit der Führung eines Motorrades vertraut gewesen sein.

Dreister Diebstahl.

30 Alsdorf: Ein ungewöhnlich dreister Diebstahl wurde in der Nebenstelle Alsdorf des Arbeitsamtes festgestellt während der Auszahlung der Unterhaltungen verübt. Als der Kassierer gerade dabei war, die ersten Erwerbslosen auszu-

zahlen, sprang plötzlich aus der Reihe der Wartenden ein junger Mann auf den Schalter und raffte ein Bündel 20-Markstücke zusammen und suchte damit schleunigst das Weite. Der Kassierer und einer der Wartenden nahmen sofort die Verfolgung des Diebes auf und konnten ihn auch schließlich stellen. Von dem Diebe, das der Diebe auf der Flucht fortgeworfen hatte, konnten 880 Mark gefunden werden. Ob darüber hinaus noch ein Betrag fehlt, steht noch nicht fest. Bei dem Täter handelt es sich um einen 23-jährigen jungen Erwerbslosen aus Oberhausen, der sich seit einiger Zeit im hiesigen Bezirk aufhielt.

Blutbad.

30 Dortmund: Der Pflichtarbeiter Gustav Klause geriet, als er von der Arbeit zurückkehrte, mit seiner Frau in Streit. Im Verlauf des Streites brachte Klause seiner Frau im Beisein der drei Kinder 10 Stiche bei. Dann ging Klause aus dem Haus und schloß sich einem Schupo-Beamten den Vorfall, der ihn mit zur Wache nahm. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst. Klause wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert und einer genauen Vernehmung unterzogen. Frau Klause, die schon seit längerer Zeit unter den dauernden Mißhandlungen ihres Mannes zu leiden hatte, hatte sich vor kurzem entschlossen, die Eheverbindung aufzulösen. Der Jähzorn ihres Mannes kannte nun keine Grenzen mehr und führte schließlich zu der Blutbad.

Selbstmordversuch nach einem mißglückten Raubakt.

30 Wiesbaden: Ein Landwirt in Wiesbaden-Erbenheim hatte dem bei ihm beschäftigten Metzger Vorhaltungen über allzu großen Materialverbrauch bei der Wartung der Küche gemacht, woraus sich ein Wortwechsel ergab, der zur Entlassung des Metzgers führte. Der Mann verließ sofort das Haus des Landwirts, kehrte aber später nach anscheinend reichlichem Alkoholgenuss zurück und geriet in einen heftigen Streit mit dem Landwirt. Der Landwirt schloß die Haustür des Wohnhauses des Landwirts, um gegen seinen früheren Arbeitgeber tätlich vorzugehen. Als die Polizei geholt wurde, zog sich der Metzger in sein Zimmer zurück und brachte sich — offenbar in selbstmörderischer Absicht — einen Schuß in den Leib bei, der jedoch lebensgefährliche Verletzungen nicht herbeiführte. Der Metzger wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

## Brühl und Umgebung

Brühl, den 27. April.

### Religiös-wissenschaftlicher Vortrag für die Männer und Jungmänner

Am morgigen Donnerstag wird der dritte der eingeführten Vorträge gehalten. Diesmal spricht Vater Bömer S. J. über das Thema: „Von der Sorge um die Mutter.“ Der Vortrag beginnt um 8 Uhr in der Pfarrkirche. Da die bisherigen Seminartagen sprachen sich großer Beliebtheit innerhalb der katholischen Männer- und Jungmännerwelt erfreuten, wird auch der morgige Abend die Kirche von Männern und Jungmännern gefüllt sehen.

Die Militärrenten werden am Donnerstag, den 28. 4., die Invalidenrenten am Samstag, den 30. 4., vormittags von 8 bis 12 Uhr, beim hiesigen Postamt gezahlt.

Kierberg. Zwei Jubilare. Seit gestern befindet sich Oberbahnbofsvorsteher Artlett 35 Jahre im Dienste der Reichsbahn. In Kierberg ist er schon seit 23 Jahren. Nachdem er zuerst den Güterbahnhof verwaltete, wurde ihm nach der Verlegung von Eisenbahnspektors Egenolf der ganze Bahnhof übertragen. Er hat seinen Dienst immer zur Zufriedenheit ausgeübt. Wir wünschen ihm noch ein recht langes erfolgreiches Arbeiten! — Der Männergesangsverein Concordia brachte am Montagabend seinem ältesten aktiven Mitglied Bartscherer aus Anlaß der Vollendung seines 70.

Lebensjahres ein schönes Ständchen. Der Jubilar war 44 Jahre bei der Eisenbahn beschäftigt, zuletzt als Stellvertretermeister und genießt jetzt den wohlverdienten Ruhestand. Bei der Feiern- wehr ist er Silberjubilare. Günstig wie körperlich ist er noch vollständig auf der Höhe. Herzlichen Glückwunsch!

Wingsdorf. Die Theatergesellschaft 1906 hat am Sonntag ihre diesjährige Spielzeit mit dem zugkräftigen Schwank „Die Ehefrau wider Willen“ geschlossen. Die Aufführung fand durchaus auf einer beachtlichen Höhe; das bewies u. a. auch der fröhliche Beifall und das andauernde herzliche Lachen des Publikums. Diejenigen, die nicht gekommen sind, haben diesmal wirklich etwas verjäumt. Im Zuschauerraum herrschten nur Stimmen des Lobes. Man bedauerte allgemein, als das Stück zu Ende ging. — Am 8. Mai feiert die Gesellschaft im Saale Moritz ihr 26. Stiftungsfest.

Ein Waldbrand. In den Wäldungen des Borgebirges in der Nähe des Römerhofes bei Bornheim brach am Sonntag ein größerer Waldbrand aus. Die benachbarten Feuerwehren eilten auf Anruf schnell herbei. Zuerst erschien die Breniger Wehr, dann kamen die Wehren von Bornheim und Alfter. Den vereinten Kräften gelang es erst nach stundenlanger mühsamer Arbeit, dem weiteren Ausbruch des Feuers zu steuern. Nach einer ersten Schätzung sind rund 100 Morgen Buschwald durch die Flammen zum größten Teil

## Seminartheater

Ein Sagenbühnenstück von Paul Feller.

Die Geschichte, dem höchsten Schicksal im Seminar, feld- ten nach und nach lauter der Sagen-geborene Seele über und

„Zwei Stunden Streif“, endlich der Scherz- Gedanke, sich auf seinen Platz und „Arbeiter“- die aber dennoch fern und glanzvoll herbeiziele, der Meisior



16 gnost über SALEM ZIGARETTEN!  
wenn ihr Umsatz klar wird;  
in sind mild und könnlich  
und ab mußt ein Qualität!

sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

vernichtet. Wie der Brand entstehen konnte, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, doch liegt die Vermutung nahe, daß er durch unbeachtet weggeworfene Streichhölzer, Zigaretten- oder Zigarettenstummel verursacht wurde. So wird von einem Brandmeister berichtet, daß er einen noch jungen Burschen beobachtet habe, wie er einen Zigarettenrest fortwarf und gleich darauf an der betreffenden Stelle die Flammen hochschlugen. So geschah noch während der Löscharbeit bei dem Brande. Der Brandmeister konnte dieses neue noch kleine Feuer austreten, doch konnte der Bursche leider nicht gefaßt werden, da er inzwischen das Weite gesucht hatte. Aber so unglaublich groß ist der Leichtsinns größerer Leute, daß sie selbst angeht eines brennenden Waldes sich der großen Gefahr ihres strafbaren Handelns nicht bewußt werden.

### Sport

**Gymnasium Brühl 1.** — Dreikönigsgymnasium Köln 1. Morgen, Donnerstag, spielen obige Mannschaften um 16.15 Uhr im Stadion. Köln wird versuchen, die früheren Niederlagen wettzumachen, zumal da Brühl durch den Abgang zweier ihrer besten Spieler geschwächt ist. Es spielen: Regh, Baas, Bendermacher, Simonis, Schlösser, Breidenbach, Krautwig, Beder, Rosier, Fischer, Klug.

**Freier Turn- und Spielverein Brühl.** Am Sonntag hat der Freie Turn und Spielverein „Freisch-Auf“ Sülz 03 zu Gast. Auch Sülz spielt in der 1. Klasse, so daß ein schönes Spiel zustande kommt. Aufstellung der 1. M.: Schul G., Brandt, Schmitz Fr., Sefer Fr., Kiehl, Verheugen M., Verheugen S., Sefer P., Mandt M., Falter, Schmitz S., Erich: Verheugen L. 2. M.: Lubnau, Wieland, Mandt G., Henze S., Krüger, Dummig, Altenberger R., Altenberger W., Verheugen L., Sawig, Arler J., Erich: Hannott L. Anstöß: 2. 15 Uhr, 1. M. 17 Uhr. Platz: Stadion.

### Briefkasten.

Kassanten unter dieser Rubrik werden aus Begehren der B. A. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

**Frau S. Kierberg.** Sie können die in der Invalidenversicherung geklebten Marken auch nicht zum Teil zurückverlangen. Es bleibt Ihnen nichts weiter übrig, als durch freiwillige Weiterversicherung die Anwartschaft aufrecht zu erhalten.

**Radio 1932.** Sie sind als Hauseigentümer nicht verpflichtet, den Mietern ohne eine Vergütung die Mische und sonstigen Hausabfälle wegzubringen.

**Frau B. Heide.** Die Lederhöschen hätten vor dem Waschen abgenommen werden müssen. Gehen

### Der Schulfesttag

ist Gebets- und Opfertag für die katholische Schule. Auch die kleinste Gabe in harter Notzeit ist ein Baustein für das Werk katholischer Erziehung und Schule in Deutschland.

die braunen Flecken nicht durch Seife weg, so lassen sie sich kaum entfernen. Waschen Sie sich einmal an den Drogisten.

**Hr. A. J. Soviel** wir in Erfahrung bringen konnten, können Sie eine Rückerstattung nicht verlangen.

**Wechsel. D. R.** Am 25. Dezember 1931 mußte ein von mir angestellter Wechsel eingelöst werden. Derselbe ist bis jetzt nicht vorgelegt worden. Kann dieser noch vorgelegt werden? — Der Wechsel muß spätestens am dritten Tage vorgelegt und bei Nichtzahlung protestiert werden. Andernfalls verliert der Inhaber des Wechsels seinen Anspruch an den Indossanten in Form der Wechselklage. Der Akzeptant bleibt drei Jahre haftbar, auch ohne Protest.

**Lehrling S. in V.** Müssen Lehrlinge die sozialen Abgaben zahlen? — Auch Lehrlinge müssen Krankenkasse und Invalidenversicherung bezahlen, ebenfalls Erwerbslosenbeiträge. Davon können sie aber befreit werden für die ersten beiden Lehrjahre, wenn sie einen schriftlichen Vertrag haben.

### Köln Hauptmarkt.

Köln, 26. April. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 3,50—4, Nieren 5,20—5,50 M., der Zentner, Grünkohl 3—5, Weißkohl 6—8, Rotkohl 5—8, Wirsingkohl 7—8, Rosenkohl 13 bis 15, Spinat 1—4, Möhren 7—9, Stedrüben 2,5—3, Butterkohl 10—14, Karotten 6—7, Feldsalat 10—17, Rettensalat 50—55, Rhabarber 8 bis 12, Zwiebeln 13—15, Sauerkraut 45—60 Pfg. das Pfund, Gurken 35—50, Mettich 3—5, Meerrettich bis 35, Kohlrabi 2—3, junge 12 bis 18, Kopfsalat 12—15 Pfg. das Stück, Radieschen 7—10, Schwarzwurzeln 12—15, Kürbisse 7—9, Maikraut 3—4, Schnittlauch 2,5—3 Pfg. das Gebund, Mollereibutter 1,35—1,38 M., Landbutter 1,20—1,30 M., das Pfund, Eier 5—7 1/4 Pfg. das Stück. — Auslandswaren: Zitronen, Kiste zu 150 Stück 6,50—8, zu 300 Stück 9 bis 15, Apfelsinen, Kiste (Saffa) 14—17, (Valencia) 15—18 M., Ananas 90—100, Bananen 32 bis 35, Feigen 35.

### Marktbericht

#### Der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Moisdorf, am Güterbahnhof, vom 26. April.

Es kosteten: Kartoffel 3,30—3,60, Rote Möhren 1 5,40—6,50, Rote Beete 4,50—5, Rhabarber 9,90—11,20, Rosenkohl 1 10,80—12,40, Feldsalat 7,50—10,20, Spinat 1,20—3, Schnittlauch 2,40—3,50, Schnittgemüse 10,60—11,40, Radies 5,20—5,40, Petersilie 5—7,20, Porree 1 3,30 bis 4,20, II 1,80—2,80, Sellerie 1 34,90, II 19,20—21,40, Butter 1,11—1,16, Eier 6 bis 6,40. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück. Versteigerungen Montags, Dienstags und Donnerstags ab 14 Uhr.

#### Butter, Eier, Kartoffeln

##### Knappe inländische Butterzufuhr.

Berlin, 26. April. Wie stets vor Beginn der Weidzeit nehmen die Butterzufuhren von Tag zu Tag ab, um nach Herausstreifen der Milchkühe alsdann von Tag zu Tag zu steigen. Die verhältnismäßig kleinen Ankünfte reichen jedoch aus, um den Bedarf der Kleinhandelsgeschäfte zu decken, da die Konsumnachfrage weiter stark zu wünschen übrig läßt. Ueber die Devisenabteilung für die Butterzufuhr im Monat Mai ist bisher noch nichts bekannt. Ob diese gleichfalls 50 Prozent betragen wird, kann noch nicht gesagt werden, da wir ja im Monat Mai so ziemlich die stärkste Butterproduktion haben. Die Grundstimmung des Marktes muß man zurzeit als stetig bezeichnen. Im Ausland ist keine weitere Befestigung des Marktes eingetreten. Auch in den Ausfuhrstaaten hat die Erzeugung etwas abgenommen.

Köln, 26. April. An der heutigen Produktendörje notierte Butter 1. Bechschaffenheit 246 M. (246 M.), 2. 236 M. (236 M.) für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung.

Hamburg, 26. April. Deutsche Eier: frische Eier, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 6 1/4—6 1/2, A 60—65 g 6—6 1/4, B 55—59,9 g 5 1/2—5 3/4, C 50—54,9 g 5—5 1/4, desgl. ungestempelte, Sonderklasse über 65 g 6 1/4—6 1/2, A 60—65 g 6, B 55—59,9 g 5 1/2—5 3/4, C 50—54,9 g 5, kleine Eier, Sonderklasse 4 1/2. Auslandsener: Holländer 5 1/2, Dänen 5 1/2. Die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück.

Köln, 26. April. An der Produktendörje notierten: Rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln Ia 3,70 M., desgl. IIa 3,50 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Waggonladungen von 15 000 kg, los verladen, frachtfrei Kölner Bahnhöfen.)

### Köln Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

|                                                            | 12. 4.      | 19. 4.      |
|------------------------------------------------------------|-------------|-------------|
| Weizen, rhein. 74-74 1/2 kg...                             | 27,50-27,75 | 27,00-27,25 |
| Woggen, rhein., 72-72 1/2 kg...                            | 22,50       | 22,00       |
| nordb. 75-74 kg...                                         | 22,75-25,25 | 22,75-25,25 |
| Safer hiesiger...                                          | 16,25-17,25 | 16,25-17,25 |
| norddeutscher...                                           | 17,50-18,50 | 17,50-18,50 |
| Futtergerste...                                            | 19,00-19,50 | 19,00-19,50 |
| Wintergerste, inländ. ....                                 | 20,00-21,50 | 20,00-21,50 |
| Sommergerste, inländ. ....                                 | 16,25-17,50 | 16,25-17,75 |
| Mais, grober...                                            | 17,75       | 17,75-18,00 |
| kleiner...                                                 | 38,25       | 36,00       |
| Weizenmehl inländ. ....                                    | 29,00-30,00 | 29,00-30,00 |
| Roggenmehl 70%, inländ. ....                               | 25,00-25,50 | 25,00-25,50 |
| Roggenmehl, inländ. ....                                   | 11,00-12,25 | 11,00-12,25 |
| Weizenkleie 1) ....                                        | 10,00-10,50 | 10,00-10,50 |
| Roggenkleie 1) ....                                        | 12,00-12,75 | 12,00-12,75 |
| Gerstenaufschlag 88% 1) ....                               | 11,75-12,25 | 12,50-12,75 |
| Erbsenaufschlag 60% 1) ....                                | 12,50-12,75 | 12,75-13,25 |
| 54% 1) ....                                                | 13,50-13,75 | 13,75-14,25 |
| Sonagstrot (extrahiert) 46% 1) ....                        | 12,50-12,75 | 13,00-13,25 |
| Rapsstuden 38% 1) ....                                     | 9,25        | 9,25        |
| Palmenkuchen lose 21% ....                                 | 11,25-12,00 | 11,75-12,25 |
| Trockenschmelz lose ....                                   | 7,50-8,00   | 8,00-8,50   |
| Zuckerschmelz lose ....                                    | 10,00-10,25 | 10,00-10,25 |
| Rohmehllose ....                                           | 8,25-8,50   | 8,25-8,50   |
| Weizenheu, inl. lose ....                                  | 5,20-5,80   | 5,20-5,80   |
| inländ. gepreßt ....                                       | 7,00-8,00   | 7,00-8,00   |
| Roggenstroh, gepr. ....                                    | 3,60-3,80   | 3,50-3,50   |
| Weizenstroh, gepr. ....                                    | 3,40-3,60   | 3,10-3,30   |
| Saferstroh, gepr. ....                                     | 3,40-3,60   | 3,10-3,30   |
| Weizenmehl stark befeuchtet. Futtermittel wenig verändert. |             |             |

1) Brutto mit Sack; 2) ab rhein. Station. Für 100 kg Frachtlage Köln.

Inländisches Brotgetreide wurde höher bezahlt; Weizenmehl war befeuchtet, Futtermittel schwächer.

### Drei Sondertage bei Kaiser!

Wenn eine Firma wie Kaiser's Kaffeegeschäft auf ihre guten und billigen Erzeugnisse doppelte Rabattmarken gibt, dann weiß man: billiger geht's wirklich nicht. Keine Hausfrau sollte daher die drei Sondertage — Donnerstag, den 28. bis Sonnabend, den 30. April — versäumen, die Kaiser's Kaffeegeschäft in der heutigen Anzeige ankündigt. Auf Wunsch erhalten Sie auch statt 10 Prozent Rabatt bei Einkauf für 3 Reichsmark (mit Ausnahme weniger Artikel) eine schöne Tasse mit Untertasse und bei Einkauf für 2 Reichsmark einen hübschen Dessertteller aus geschmackvollem echt bayerischen Porzellan.

Verantwortlich: Peter B e c k e r, Brühl.

Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“

Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

### Das Jahrgedächtnis

#### für

### Frau Louise Meckel

geb. Schmidt,  
findet am Donnerstag, den 28. April,  
morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche  
statt, wozu hierdurch freudl. einladet:  
**Familie A. Meckel**

### Das Jahrgedächtnis

#### für den verstorbenen Herrn

### Heinrich Uhlhaas

findet Donnerstag, den 28. April, morgens 7.10 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

### UMSONST

nicht, aber für nur 10 Pfennig täglich  
**fabrikneue Marken-Fahrräder**

durch „PRUDENTIA“ Köln  
Näheres: Morgen ab 9 Uhr im Restaurant „Zur Krone“, Markt 25.

**Tüchtige Platz-Vertreter überall gesucht.**

### Achtung! Geflügelhalter!

Empfehle mich zur Lieferung des verbilligten zollfreien Weizens und bitte um Ueberlassung Ihrer Bezugscheine. Lieferung in kürzester Frist auch auswärts frei Haus. Die Bezugscheine sind bei dem zuständigen Bürgermeisterrat zu haben.

**Max Olsowski, Futtermittel**  
Telefon 2646 — Brühl — Burgstraße 5

### Steuer-

Beratung, Reklamationen.  
**Treuhänder.**  
**Leo Herzog, Brühl,**  
Syndikus

Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.  
Beim Landesfinanzamt zugelassen.

### Raucher!

Gute und billige neue  
**Tabaksorten**

in Strang, Grob, Krüll  
und Schag. 50 Gr. 15  
100 Gr. 30, 1/2, 3/4, 75 Pfg.  
**Heiten, Uhstr. 129.**

### Wer seine Uhr

gut u. billig repariert haben will,  
wende sich an:  
**Heinr. Franken, Brühl,**  
Mühlenstraße 11.

### Notverkauf

Zu noch nie dagewesenen  
Preisen werden weiße u.  
farbige Wandplatten,  
Wandplatten, Solnhofener  
Bodenplatten geliefert.  
Schriftliche Anfragen  
unter B D 324 a. d. Gefch.

### Saat-

#### kartoffeln

Industrie anerkannte  
1. Abfaat, selten schöne  
Ware, empfiehlt:  
**KRIBBEN,**  
Samenhandlung,  
Kierberg.

### Starke

#### Frühgemüseplanzen

Kohlrabi, Zucchini, Mören,  
Wirsing.

### Gärtnerel Tampier,

Wingardenerstraße 7.

### la. alte Buchenlauberde

Ganz vorzüglich  
feine Weiberde.  
Brüna feine Weiberde.  
Eisenhaltige Weiberde  
RM 1,80 Br. inkl. Sad.  
Nachnahme.

### Waldgut Rochusberg,

Bonn, Kölnstraße 127/131  
Fernruf 2756.

### Einige Legeenten

mit Zuckerpelz zu verk.  
Näheres: Bonnstraße 51.

**1 Wurf reiner Dackel**  
(schwarzbraun) billig zu  
verkaufen. Dackelst. Dackel  
beim Kauf jeder Art.  
Kierberg  
Hindenburgstraße 1

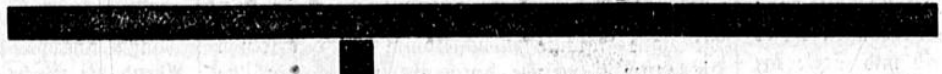
### FRANZ STOFFEL

Köln, Pfälzer Str. 39  
am Barbarossaplatz

### Möbelhaus für gediegene Wohnungseinrichtungen

Reiche Auswahl in bekannt bester Ausführung zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. Eigene  
Schreinerei und Polstermöbelfabrikation.

## Frohe Pfingsten!



Das können Sie als Geschäftsmann erst sagen,  
wenn das Pfingstgeschäft für Ihre Kasse froh ausgefallen ist. Voraussetzung hierfür ist natürlich für den rührigen Geschäftsmann der zeitige Beginn mit der Pfingstanzeigenwerbung in dieser Heimatzeitung, die in all den Jahren ihres Bestehens den Pfingstinserenten immer durch reichhaltigen Kundenzuwachs erfreut hat.

### Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen

Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Kniegelenkentzündung.

Garantie für Heilung aller Schilddrüsen-Erkrankungen wie

### Kropf

Dicker Hals, Blähbauch, Struma, Basedow, Glatzaugen.

Erfolge gerichtlich anerkannt.  
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3—6 Uhr. Stets Morgen-urin mitbringen.

**R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl,**  
Clemens-Auguststraße 51.

### Stabile Handleiterwagen

Länge 80 90 100 110 120 cm  
RM. 22.- 25.- 28.- 32.- 37.-

Kastenwagen RM 3.- mehr, geg. Nachnahme ab Werk; bei Einzahlung auf mein Postscheckkonto Nr. 561 Köln frei Bestellers Station.

**Wilm. Streck, Bonn.**

### Zinsoeffizient

finden Sie hier eine kleine  
Anzeige in dieser Zeitung.

### Moderne Wohnung

4 Zimmer, evtl. mehr, Küche, Dielen, Bad, Balkon, Heizung, Warmwasser, fof. zu vermieten.  
Moltkestraße 14.

### Umzugsbalber

3 möb. gr. Zimmer  
(Neubau), mit Spind zu vermieten.  
Badhof, Alte Bonnstr. 183.

### Ein freudl. möbl.

Wohn- u. Schlafzimm.  
billig zu vermieten.  
Zu erf. i. d. Gefch. 694

### Möbl. Zimmer

mit voller Pension bei  
alleinst. Person zu mieten  
gekauft.  
Off. u. C. D. 2185 a. d. Gefch.

### EISU- Stahl-

Schlafzimm., Kinderbett, Stahlmatr.,  
Chaise, an jeden Teils, Kat. fr.  
Wohnmöbelfabrik Bonn (C. D. 1)

### 3 Zimmer

Diele u. Küche mit  
Zentralheizung preiswert zu  
vermieten.  
Kaiserstr. 2.

### 2 möb. Zimmer

m. flehend. Wass., eingeb.  
Schrank etc. zu vermieten.  
Königsstr. 20 I.

### Wohnung

2, 3 oder 4 Räume zu  
vermieten.  
Kierberg,  
Bahnhofstr. 5.

### Unterhaus

4 Räume u. Garten an  
ruh. Teute zu vermieten.  
Breidenbach,  
Wingardenerstr. 145.

### Kautabak

Grimm & Triefel  
in allen Städte

Stück 15, 2 Stück 25 Pfg.  
Seiten, Abstr. 129.

### Viktoria-Motorrad

200 ccm in gutem Zustand  
sehr preiswert zu verkaufen.

### Dangelmaier

Mühlen- u. Gärtnerei

### Tüchtige

#### Näherin

sucht Kunden außer dem  
Haufe, pro Tag 2,50 M.  
Offert. unter B D 337  
an die Geschäftsstelle.

### Geügelhalter

Weizen-Bezugscheine  
für zollfreien Weizen.  
Vorgegebene Formulare  
zu haben bei:

**Theo Vering,**  
Kartoffelgroßhandel  
Badhof-Brühl  
Fernruf 2794.

### Alle Sorten

#### Früh-

#### Gemüseplanzen

A. Meckel, Rheinstr. 27.

### Chauffeur

sucht Stelle, auch er-  
fahren in Landwirtschaft  
und Gärtnerei.  
Off. u. B. D. 338 a. d. Gefch.

### Suche einen

#### Jungen

nicht unter 18 Jahren für  
sämtliche Feldarbeiten.  
**Lorenz Lohes, Fischbach,**  
Bonnstraße 626.

Gut erhaltener  
**Sindewagen**  
zu verkaufen.  
Dermannstr. 27 II

# Was jetzt!

## Weiter arbeiten u. weiter kämpfen

Von einem unserer parlamentarischen Mitarbeiter wird uns zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen geschrieben:

Die Opposition gegen die bisherige Regierungsmehrheit in Preußen, bestehend aus Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei mit insgesamt 230 Mandaten, hat, was nach Lage der Dinge nicht gerade schwer war, insofern ihr Ziel erreicht, als diese sogenannte Weimarer Koalition über keine regierungsfähige Mehrheit mehr verfügt. Sie ist von 230 Mandaten auf 162 Mandate geschwächt worden.

Das aber um vieles weiter gesteckte Ziel dieser Opposition, die alles an Parteien und politischen und Interessengruppen vereinigt, was vom Zentrum ab bis einschließlich Nationalsozialisten reicht, im neuen preußischen Landtag die absolute Mehrheit zu erlangen, ist trotz der gewaltigen Anstrengungen und trotz einer in der Wahl der Kampfmittel bisher nicht dagewesenen Wahlagitatorik bei weitem nicht erreicht worden.

Diese gesamte Rechte, enthaltend also Nationalsozialisten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Christlichsozialen, Landvolk usw., hat zusammen nur 203 Stimmen erhalten, während 212 Stimmen für die Wirksamkeit der absoluten Mehrheit nötig wären.

Die entscheidende Machtstellung, die die Rechtsopposition erlangen wollte, ist ihnen nicht gelungen. Sie hätte 11½ Millionen Stimmen aufbringen müssen, konnten aber nur 9½ Millionen um sich sammeln, blieben also um nicht weniger als zwei Millionen hinter der Zielfestsetzung zurück.

Und selbst wenn die gesamte Rechte, wie es im bisherigen preußischen Landtag sehr oft und eigentlich immer dann der Fall gewesen ist, wenn es sich um einen gemeinsamen Ansturm gegen die Regierung handelte, zusammen mit den Kommunisten eine gemeinschaftliche Front bilden wollten, so kämen immer nur 260 Stimmen heraus, während die qualifizierte Mehrheit, die die absolute Herrschaft verbürgte, 282 Stimmen ausmacht.

Es sind also weder für die bisherige Regierungskoalition, noch für die gesamte Rechte, die diese Koalition aus jeglicher politischen und parlamentarischen Bestimmung verdrängen wollte, klare Mehrheiten möglich.

Insmerhin wird, und wir stehen garnicht an, das als einen Gewinn zur Vereinerung der politischen-parlamentarischen Unzulänglichkeiten zu bezeichnen, die Verminderung der Parteien die nun notwendig werdenden Aktionen wenigstens äußerlich und im Technischen vereinfachen.

Im neuen preußischen Landtag hat man es nur noch mit fünf Parteien zu tun gegenüber den schier dreißig, die sich um Mandate bewarben. Daß mit den Splittergruppen gründlich aufgeräumt wurde, ist gewiß kein Fehler. Freilich sind bei der Verminderung auch Parteien auf der Strecke geblieben, die bisher eine wichtige und zum Teil sogar mitbestimmende Rolle gespielt haben.

Ganz ohne jegliche Vertretung werden im neuen preußischen Landtag bleiben die Wirtschaftspartei, die Landvolkspartei und die Sozialistische Arbeiterpartei. Die Wirtschaftspartei verliert mit einem Schlag ihre bisher innegehabten 16 Sitze, die Landvolkspartei sogar ihre sämtlichen bisher gehaltenen 20 Mandate, die Sozialistische Arbeiterpartei verliert ihre 2 Sitze. Drei Parteien verschwinden also gänzlich von der Bildfläche. Nur der Christlich-sozialen Volksdienst konnte von den bisher vier besetzten Mandaten zwei retten.

Die allergrößten Verluste aber und diejenigen, die die politisch-parlamentarische Situation in Scheinwerferlicht beleuchten, erleiden die Deutschnationalen einerseits und die Deutsche Volkspartei andererseits.

Das Stimmenergebnis bei beiden Parteien ist ein ungemein schwerwiegendes und unerhörtes Misstrauensvotum gegen die beiderseitigen Führer.

Dazu kommt natürlich, daß die Politik dieser beiden Parteien wegen ihrer Unklarheiten und Unsicherheiten mehr und mehr von den bisherigen Anhängern der Deutschnationalen sowohl wie der Deutschen Volkspartei abgelehnt wurde. Der genialen Führung des Herrn Hugenberg ist es gelungen, nunmehr volle Dreiviertel des ursprünglichen Bestandes der Deutschnationalen Volkspartei von sich abzustößen. Bei den Reichstagswahlen hatte er es schon fertig gebracht, die bis dahin stolze Deutschnationale Volkspartei zu halbieren, nunmehr hat diese Partei weitere 25 Prozent der bei den Reichstagswahlen von 1930 schon so stark dezimierten Stimmen verloren. Von 71 Sitzen im letzten Landtag konnten die Deutschnationalen nur noch 31 retten, sie haben also mit 40 verlorenen Mandaten die stärkste Einbuße auf der Rechten zu verzeichnen. Und das, obwohl die deutschnationale Presse sich überschlug mit der Parole: „Wir wollen euch nicht mehr“, „Preußen muß „befreit“ werden“, „Preußen muß „preußisch“ werden“ und dergleichen. Die „Befreiung“ haben die deutschnationalen Wähler gründlich gegenüber Herrn Hugenberg selber besorgt!

Aber auch die Deutsche Volkspartei kommt furchtbar zerschlagen und zersaut aus dieser Wahlschlacht. Von 40 Mandaten hat sie nur noch sieben bergen können, verliert also nicht weniger als 33 Sitze. Das ist die Quittung für Dingeldens Politik, an deren Zweispaltigkeit für die bisherigen Anhänger dieser ebenfalls einst stolzen Partei keinerlei Orientierungsmöglichkeit mehr gegeben war. Da hat man sich lieber bei den Deutschnationalen sowohl, wie bei der Deutschen Volkspartei für eine klare und robuste Linie, wie sie die Nationalsozialisten verfolgen, entschieden, nur um eine politische Heimstätte zu haben!

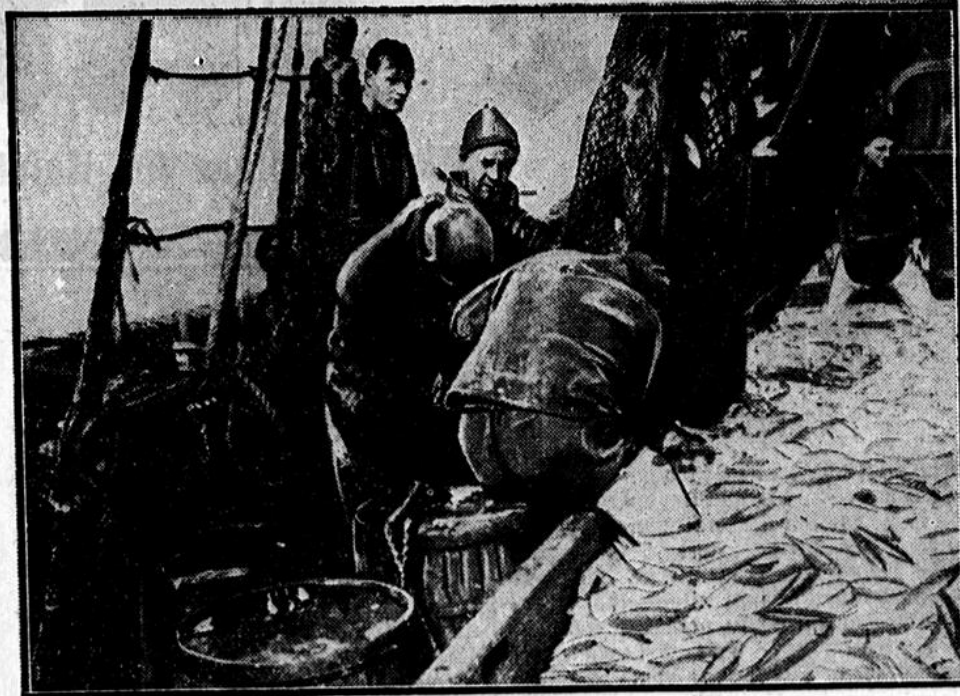
So konnten die Nationalsozialisten, die im alten Landtag mit sechs Mandaten vertreten waren, noch 166 hinzugewinnen und stellen mit 162 Mandaten die stärkste Partei im neuen Landtag dar. Freilich, die von ihnen erwartete Mandatszahl von 180 haben sie nicht aufbringen können. Sie haben auch bei weitem nicht die Ziffern zu erlangen vermocht, die bei der zweiten Reichspräsidentenwahl für sie abgegeben worden waren und die sie damals, wie sich heute herausstellt, sehr voreilig — als unmittelbar und für die Nationalsozialistische Partei direkt abgegebenen Stimmen bezeichnen.

In verschiedenen Gebieten haben sie recht empfindliche Einbußen erlitten. Um nur einen Fall herauszugreifen: in Südhannover beträgt der nationalsozialistische Stimmenverlust gegenüber der ersten Reichspräsidentenwahl 75 000 und gegenüber dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl sogar 153 000! Und in der Stadt Berlin sind innerhalb knapp zwei Wochen die Nationalsozialisten um rund hunderttausend Stimmen zurückgegangen, und damit sind wieder die Sozialdemokraten die stärkste Partei von Berlin. Der überschwengliche Jubel der nationalsozialistischen Presse aus Anlaß des Ergebnisses der zweiten Reichspräsidentenwahl, daß sie die Sozialdemokraten in Berlin entscheidend geschlagen hätten und nunmehr selber die stärkste Partei in der Reichshauptstadt wären, hat keine vierzehn Tage standgehalten.

Was aber nun jetzt?

Für das Zentrum gibt es nur eine Parole: Weiter arbeiten und weiter kämpfen!

Wenn die Nationalsozialisten unzweifelhaft als Gewinner in diesem Wahlkampf, bei dem sie alle, aber auch alle Chancen für sich hatten, hervorgingen, so ist das Zentrum der Sie-



Der Segen des Meeres wird geborgen

Ein Bild von der Arbeit auf einem Seeringdampfer, der bei Esland auf Fang ausgefahren ist: die Ringe sind mit dem riesigen Schleppnetz eingefangen und auf Deck ausgeschüttet worden.

Hier werden sie nun entweder unausgenommen zwischen Eis gelegt und „grün“ auf dem Fischmarkt verkauft, oder sie werden noch auf hoher See ausgenommen, gefalzen und in Tonnen eingelegt.

ger in diesem Kampfe, und zwar der alleinige Sieger.

Die Zentrumswähler haben wieder einmal ein geradezu überwältigendes Treuebekenntnis zu ihrer Partei, aber auch zu ihrer Führung abgelegt.

Witten in der furchterlichsten Notzeit, die das deutsche Land und das deutsche Volk seit Jahren und Jahrzehnten bedrängt, einer Not, die sich ins Ungemessene und ins bis dahin unvorstellbare gesteigert hatte, hat das Zentrum durch die hauptverantwortliche Tätigkeit im Reich sowohl wie in Preußen die schwersten und unpopulärsten Aufgaben übernommen und durchzuführen müssen. Und gegen dieses selbst Zentrum richtete sich ein konzentrierter Ansturm von Kräften und Mächten, die nicht nur mit allen technischen, sondern auch mit allen materiellen und finanziellen Mitteln ausgestattet waren, und die es doch nicht vermochten, diesem granitenen Turm auch nur eine einzige Scharte beizubringen. Das Zentrum in Preußen und die Bayerische Volkspartei in Bayern, ebenso das Zentrum in den übrigen Ländern, in denen gewählt wurde, haben gegenüber der höchsten Ziffer, der Reichstagswahlen von 1930, trotz dieser geschilderten, äußerlich denkbar ungünstigsten Verhältnisse mehr als dreihunderttausend Stimmen hinzugewinnen können.

Das ist eine imponierende, die unerschütterliche Treue der Zentrumswählerschaft glänzend dokumentierende Tat, die in der Geschichte des deutschen Parteiwesens immer leuchtend verzeichnet sein wird. Das Ergebnis stellt aber auch der politischen Einsicht und dem staatsmännischen Sinn der Zentrumswähler das denkbar schönste Zeugnis aus.

Was soll nun jetzt werden?

Die Nationalsozialisten sind die Gewinner. Sie mögen jetzt sagen, was sie mit diesem ihrem Gewinn eigentlich praktisch anfangen wollen. Und dann wird sich ja alles rasch klären. Wir vom Zentrum haben nicht die geringste Veranlassung, kommenden Ereignissen und Entscheidungen vorzugreifen.

Ohne das Zentrum und die Bayerische Volkspartei wird eine arbeitsfähige Regierung weder in Preußen, noch in Württemberg, noch in Bayern zustande kommen können.

Und was im besonderen Preußen angeht, so werden wir vom Zentrum unerschütterlich und unerschütterlich unsere Pflicht weiter tun, unbekümmert um das Verdöhlen und Gären rechts und links von uns. Wir stehen nach wie vor auf der Wacht, um den Staat und mit ihm das Volk zu schützen und wir werden in diesem Kampfe niemals erlahmen. Dazu fühlen wir uns nicht nur unseren treuen Anhängern gegenüber, sondern dem ganzen preußischen und deutschen Volke gegenüber verpflichtet.

Und nun werden wir ja bald sehen, wie diejenigen, die die politischen und parlamentarischen Aufgaben der Not unserer Tage geworden sind, die ihnen zugefallene Verpflichtung erfüllen.

### Steuerliche Offenlegung von Schmiergeldern und sonstigen diskreten Zuwendungen

In einem Gutachten vom 10. März 1932 hat der Reichsfinanzhof — für weite Kreise der Wirtschaft ziemlich überraschend — ausgesprochen, daß die Finanzämter berechtigt sind, in allen Fällen, in denen sogenannte Schmiergelder usw. als abzugsfähig in Anspruch genommen werden, die Angabe der Na-

men der Empfänger zu verlangen. Der Reichsfinanzhof folgert dies aus der Neufassung, die der Paragraph 201 der Reichsabgabenordnung seit dem 1. Januar 1931 erfahren hat. In Zukunft stehen also die Steuerpflichtigen vor der Wahl, ob sie die Namen der Empfänger nennen oder von dem Abzug der Schmiergelder absehen wollen. Für die Vergangenheit muß es u. E., soweit noch Streit über die Abzugsfähigkeit von Schmiergeldern bei noch nicht rechtskräftigen Veranlagungen herrscht, bei der derzeitigen Rechtslage bleiben, daß die Höhe des geltend gemachten Abzuges mangels Einzelnachweises zu schätzen ist.

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Notwinte“, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Wissen und Vorfälle. Herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstraße 20, zum „Not“preise von 1,20 RM monatlich.

### Neue bedeutende Fahrpreismäßigungen in der Nordamerikafahrt

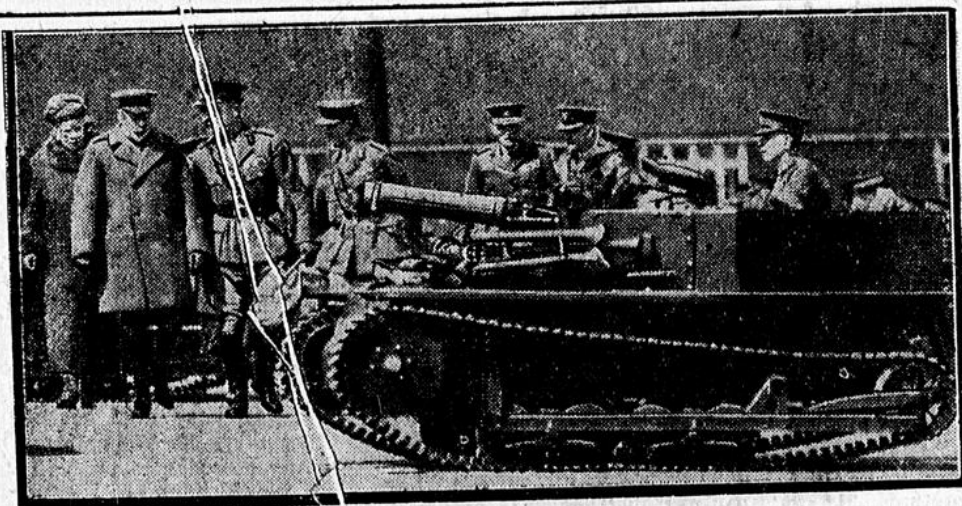
Die Hamburg-Amerika Linie und der Norddeutsche Lloyd haben mit sofortiger Wirkung beträchtliche Ermäßigungen der Fahrpreise aller Klassen ihrer im Verkehr zwischen Europa und Nordamerika beschäftigten Passagierschiffe vorgenommen. Diese Ermäßigungen betragen in der Ersten Klasse, Kajütenklasse und Touristenklasse 20% auf die Mindestfahrpreise, in der Dritten Klasse 10%. Praktisch bedeutet diese Maßnahme, daß die Preise für die verschiedenen Beförderungsklassen für Abfahrten ab Hamburg bzw. Bremen auf folgenden Stand gesenkt worden sind:

Erste Klasse: Dampfer Albert Ballin, Deutschland, Hamburg und New York \$ 156 (vorher \$ 195), Bremen und Europa \$ 208 (vorher \$ 260), Columbus \$ 180 (vorher \$ 225), Resolute und Reliance \$ 148 (vorher \$ 185). Kajütenklasse: Motorship St. Louis und Milwaukee \$ 132 (vorher \$ 162.50), Dampfer Cleveland \$ 118 (vorher \$ 145), Berlin \$ 128 (vorher \$ 160), Dresden, Stuttgart und General Steuben \$ 116 (vorher \$ 145), Dampfer der Sierra-Klasse \$ 114 (vorher \$ 142), Dampfer Jura, Lügow und Karlsruhe \$ 112 (vorher \$ 140).

Zweite Klasse: Dampfer Bremen und Europa \$ 130 (vorher \$ 162.50). Touristenklasse: Dampfer der Albert Ballin-Klasse sowie Resolute und Reliance \$ 103 (vorher \$ 125), Bremen und Europa \$ 111 (vorher \$ 135), Dampfer Columbus \$ 109 (vorher \$ 132.50).

Dritte Klasse: Dampfer der Albert Ballin-Klasse, Motorship St. Louis und Milwaukee, Dampfer Cleveland, Dresden, Stuttgart und General Steuben \$ 89.50 (vorher \$ 99), Dampfer Bremen und Europa \$ 96.50 (vorher \$ 106.50).

Sämtliche Preise gelten im Gegenatz zur früheren Regelung, die zwischen Sommer- und Winterpreisen unterschied, für das ganze Jahr. Besonders stark wirken sich die neuen Ermäßigungen bei der Lösung von Rundreisefahrkarten in der Kajütenklasse, der Touristenklasse und der Dritten Klasse aus. Beispielsweise kostete bisher eine Rundreise in der Touristenklasse der Ballin-Schiffe im Sommer \$ 221, während künftig im ganzen Jahr dafür nur noch \$ 170 zu zahlen sind.



Das englische Königspaar besichtigt die modernsten Kriegswaffen

König Georg von England besuchte mit der Königin das größte englische Truppenlager in Aldershot, um die neuesten militärischen Erfindungen

schaffen der englischen Armee zu besichtigen. In unserem Bilde werden dem königlichen Paar gerade neue Kleintankautos vorgeführt.

# Der Mittelstand

Wochenbeilage für Handwerk, Handel und Gewerbe.

## Arbeit durch Hausreparaturen.

Der Reichswirtschaftsrat für eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat die Öffentlichkeit und insbesondere die Reichsregierung wiederholt auf die Möglichkeit hingewiesen, das Heer der erwerbslosen Bauarbeiter und Bauhandwerker durch die so dringend notwendige Reparatur der Altbauten zu vermindern. Diese auch vom Handwerk unterstützte Forderung des Hausbesitzes hatte der vom Reichspräsidenten im November v. J. eingesetzte Wirtschaftsrat in das von ihm aufgestellte Wirtschaftsprogramm aufgenommen.

Dass die Wiederinstandsetzung des Altbauwesens nicht nur erstrebenswert, sondern zugleich produktiv ist, dass sie geeignet erscheint, für das Baugewerbe zusätzliche Arbeit zu schaffen, hat der Vorläufige Reichswirtschaftsrat in seinem Gutachten über die Forderung der Produktion, insbesondere durch Arbeitsbeschaffung, festgelegt. Einen Überblick über die vom Reichswirtschaftsrat geprüften Arbeitsgebiete bietet folgendes zahlenmäßige Ergebnis möglicher Projekte:

Reichsbahn 100 Mill. M. Kredite, 30 000 Arbeitskräfte;

Reichspost (für 1932) 50 Mill. M. Kredite, 15 000 Arbeitskräfte;

Straßenbau zwischen 200—710 Mill. M. Kredite, zwischen 100—380 000 Arbeitskräfte;

Hochwasserschutz bis 230 Mill. M. Kredite, 105 000 Arbeitskräfte;

Landwirtschaftliche Meliorationen 200 Mill. M. Kredite, 120 000 Arbeitskräfte;

Milchwirtschaft (für 1932) 50 Mill. M. Kredite, 10 000 Arbeitskräfte;

Hausreparaturen 300—500 Mill. M. Kredite, 135—225 000 Arbeitskräfte.

Bei den veranschlagten Kreditsummen sind, woraus der Bericht ausdrücklich hervorhebt, die Ersparnisse der öffentl. Hand bei den verschiedenen Formen der Arbeitslosenunterstützung nicht in Abzug gebracht, da die Kreditsummen dadurch ja zunächst nicht berührt werden.

Ueber die Hausreparaturen besagt der Bericht des Reichswirtschaftsrates folgendes:

„Hier handelt es sich wesentlich um die Instandsetzung des Wohnraumes. Die Bedeutung des Problems ergibt sich daraus, daß von den rund 15,8 Millionen Wohnungen in Deutschland 1930 auf Altbauwohnungen über 86, auf Neubauwohnungen unter 14 v. H. entfielen. Die Altbauwohnungen verteilten sich auf rund 1 Million Häuser. Die Instandhaltung des Wohnraumes ist infolge der ganz vorwiegenden Förderung des Neubaus durch die öffentliche Hand und infolge des Rückganges der Einnahmen des Hausbesitzes bei Steigerung der öffentlichen Lasten, aber mehr u. mehr auch dadurch in bedenklicher Weise gefährdet, daß das Handwerk nicht mehr in der Lage ist, für Reparaturarbeiten Kredit zu geben. Für eine Belebung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe ist heute angesichts der Unmöglichkeit umfangreicher Neubauten die Instandsetzung des Wohnraumes von entscheidender Bedeutung. Während darin 1925 rund 1,4 Mill. Arbeiter und Angestellte tätig waren, sind heute die Bauarbeiter nach Ausweis ihrer Organisationskarte bis 80, ja bis 90 v. H. und darüber ohne Beschäftigung.“

Für die Vergabe von Reparaturkrediten wird auf das bayerische Vorbild hingewiesen. Bei der Beschaffung von Reparaturkrediten in Bayern, bisher im Betrage von rund 15 Mill., ist die öffentliche Verwaltung weder mit Unkosten noch mit Risiken belastet worden; beides konnten in vollem Umfang die bankmäßigen und sonstigen Organisationen der Hausbesitzer auf sich nehmen. Die Kredite sind auch zu meist in 1 bis 2 Jahren zurückgezahlt, so daß sie regelmäßig bald wieder neu in Umlauf gesetzt werden konnten. Wie weit die Verhältnisse in Bayern etwa auf diesem Gebiet besonders günstig liegen und daher für eine ähnliche Regelung im Reich Abweichungen nötig wären, konnte in der Untersuchung des Reichswirtschaftsrates nicht näher festgestellt werden.

Auch über den Umfang der Arbeitsmöglichkeiten auf dem Gebiete der Hausreparaturen liegen nur Schätzungen vor,

die schon etwa 2 Jahre zurückreichen. Damals wurde geschätzt, daß eine neue Instandsetzung der rund 15 Millionen Altbauwohnungen bis 2000 M. je Haus, also insgesamt den Betrag von 2 Milliarden M. erfordern würde. Bei den gesunkenen Materialpreisen und Löhnen wäre heute davon Schätzungsweise 25 v. H. abzusetzen. Bei diesem Aufwand wäre eine Neueinstellung von — wiederum Schätzungsweise — 400 000 Arbeitern an Ort und Stelle und 200 000 bis 300 000 bei der Erstellung der nötigen Materialien möglich. Für die Frage, in welchem Umfange Hausreparaturen als vordringlich zu gelten hätten, gibt es bisher keine Unterlagen. Im Hinblick auf die katastrophale Lage des Bauhandwerkes sind beträchtliche Kredite für Hausreparaturen jedenfalls dringend erwünscht. Da zunächst nur ein Teil der Instandsetzungen nötigen Kredits in Frage kommen kann, ergibt sich nicht nur aus der Finanzlage, sondern auch daraus, daß diese Kredite in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zurückzuzahlen und weniger vordringliche Reparaturen deshalb leichter zurückgestellt werden können.

Bei der Frage der Finanzierung sollte auch nicht außer acht gelassen werden, daß die Hypothekenbanken und Sparkassenversicherungs-Gesellschaften ein nicht unerhebliches Interesse an der Erhaltung des Altbauwesens haben müssen.

Auch wäre mehr als bisher darauf zu achten, daß die dem Hausbesitzer für Hausreparaturen gesetzlich zugewiesenen Mittel auch wirklich ihrem Zwecke zugeführt werden.

Voraussetzung für die Durchführung der vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen Arbeitsbeschaffung ist und bleibt aber die Lösung des Finanzierungsproblems. Der Reichswirtschaftsrat ist sich dessen durchaus bewußt. Für die Organisation der Finanzierung hat er insofern technisch einen Weg gewiesen, als nunmehr klargelegt ist, daß verantwortliche Träger für die Aufnahme der Kredite tatsächlich geschaffen werden können. Die Reichsbahn und die Reichspost sind für die von ihnen aufzunehmenden Mittel als solche Kreditträger bereits vorhanden. Für den Straßenbau ist dem Reichswirtschaftsrat ein Projekt vorgelegt worden, das eine besondere selbständige Kreditorganisation der Wegebaupflichten vorsieht. Für die Hausreparaturen käme,

wie bereits erwähnt, die Ausdehnung des in Bayern angewandten Reparaturkredit-systems auf das ganze Reichsgebiet in Betracht.

Die technisch-finanzielle Organisation bereitet also keine Schwierigkeiten. Dafür ist aber die Beschaffung der Mittel um so schwieriger, geradezu problematisch. Mittel von Reich, Ländern und Gemeinden stehen für die zusätzliche Arbeitsbeschaffung nur in sehr geringem Umfange zur Verfügung. Auch auf die Inanspruchnahme des Kapitalmarktes, der an sich der normale Weg für die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms wäre, wird man nicht allzu große Hoffnungen setzen dürfen. Der Reichswirtschaftsrat vertritt jedoch die Auffassung, daß man den Gedanken einer mit besonderen Vorteilen ausgestatteten Anleihe nicht von vornherein ablehnen sollte. Zu prüfen wäre aber, zu welchem Zeitpunkt die Auslegung einer solchen Anleihe Erfolg versprechen würde.

Für zweckmäßig erachtet der Reichswirtschaftsrat vor allem die Schaffung besonderer Finanzierungsinstitute und die Mitwirkung der Reichsbank durch Emissionen diskontfähiger Papiere. Die Finanzierungsinstitute hätten die Aufgabe, die einzelnen in Betracht kommenden Objekte auf ihre Ertragsfähigkeit zu prüfen und zu überwachen und sich die von ihnen hier zu gebenden Mittel durch Schaffung diskontfähiger Papiere zu beschaffen.

Ob dieser Weg zu vollem Erfolg führen wird und ob dadurch die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen zusätzlichen Arbeiten völlig finanziert werden können, ist zweifelhaft, da der Reichsbank, wie auch der Reichswirtschaftsrat in seinem Gutachten besonders feststellt, in ihrer Mitwirkung an der Lösung des Finanzierungsproblems enge Grenzen gezogen sind. Es bleibt aber zu hoffen, daß es in gemeinsamer Arbeit von Regierung und Wirtschaft gelingen wird, die Voraussetzungen für die Durchführung des vom Reichswirtschaftsrat aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramms zu erfüllen.

Bei der Behandlung des Problems der öffentlichen Arbeitsbeschaffung wird man aber stets im Auge behalten müssen, daß durch die Finanzierung solcher Projekte nicht etwa die Kreditgewährung an die private Wirtschaft eine Kürzung erfährt, was natürlich wiederum Arbeitsverminderung bedeuten würde. Notwendig bleibt es aber, der Gefahr einer weiteren Schrumpfung der Wirtschaft auf allen Wegen und mit allen geeigneten Mitteln wirksam entgegenzutreten.

(Entnommen der Hausbesitzer-Zeitung für die Rheinprovinz vom 17. April 1932.)

## Offenlegung der Einheitswerte für 1931.

Die nach dem Stand vom 1. Januar 1932 festgestellten Einheitswerte des bebauten und unbebauten Grundbesitzes werden nicht angezogen, sondern im Bereich des Finanzamtes Köln-St. für die Zeit vom 17. Mai 1932 bis einschließlich 16. Juni 1932 offengelegt. Die Offenlegung findet in den Diensträumen des Finanzamtes statt, für die im Bezirk des Finanzamtes belegenen Grundstücke. Außerdem werden in den Diensträumen der Gemeindeverwaltungen (also auf den Bürgermeisterämtern) diejenigen Teile der Offenlegungsliste während der Dienststunden offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen, was für alle Gemeinden unseres Kreises gilt. Wenn infolge der Offenlegung der Einheitswerte des Grundbesitzes noch nicht festgelegt werden konnte und demnach nicht in der Offenlegungsliste enthalten ist, so wird in diesem Falle ein Einheitswertbescheid ausgestellt werden.

Die Einheitswertbescheide über das gewerbliche Betriebsvermögen sind inzwischen vielfach schon zugestellt worden. Auch hier beläuft sich die Möglichkeit des Einspruchs auf 4 Wochen. Der Einheitswert für das gewerbliche Betriebsvermögen enthält die Höhe des unverschuldeten Betriebsvermögens. Darin enthalten ist selbstverständlich auch die Höhe des unverschuldeten Haus- bzw. Gebäudeanteiles. Auf diesem Bescheid ist unter „B. Erläuterung zur Einheitswertfestsetzung“ auch der gesamte Wert des zum Betrieb gehörenden Haus- bzw. Gebäudeanteiles angegeben, wobei in dieser Summe die anteilige Schuld nicht abgesetzt ist. Dieser Einheitswertbescheid ist wichtig für die Gewerbesteuerfestsetzung, gegebenenfalls auch bei einem Gesamtvermögen von über 20 000,— RM. für die Vermögenssteuer und bei einer Höhe des Betriebsvermögens über 20 000,— RM. für die Ausbringung der Industriebelastung. Wir werden in der nächsten Mittelstandsbeilage noch eingehend auf den bereits zugegangenen Einheitswertbescheid für das Betriebsvermögen eingehen.

## Wie hoch ist der ortsübliche Tagelohn?

Was ist für Befähigung und freie Abrechnung als Entschädigung anzusetzen? Sehr wichtig für die richtige Bezahlung der Sozialversicherungsbeiträge!

Gemäß Verordnung des Herrn Reichsbeitsministers vom 5. Nov. 1929, Reichsgesetzblatt I, Seite 203, wird auf Grund der §§ 149—151 der Reichsversicherungsordnung der Ortslohn (das ist der ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagelöhner!) vom 1. Januar 1932 an wie folgt festgesetzt:

Männliche über 21 Jahre 8,10 M., weibliche 2,85 M., männliche von 16—21 Jahren 2,70 M., weibliche 1,65 M., männliche unter 16 Jahren 1,20 M., weibliche 0,90 M. Diese Regelung gilt ab 1. Januar 1932 vorläufig für 2 Jahre.

Wichtig ist diese Neuregelung für diejenigen, die Angaben über die Lohnhöhe bei der Berufsangehörigkeit zu machen haben.

Für die richtige Bemessung der Invaliden-, Krankentage- und Witwen- und Waisenrente sowie der Altersrente für die Alterslosenversicherungsfälle gelten ab 1. April 1932 folgende Beilagen:

täglich männlich weiblich

für sogenannte höhere Angestellte M 1,70 M 1,50

für gewerbliche Arbeiter, Gesellen usw. M 1,40 M 1,20

für Hausgehilfen, Lehrlinge, Landarbeiter M 1,20 M 1,00

Wenn nur teilweise eine Befähigung oder nur Befähigung in Folge kommt, ist folgendes zu berücksichtigen:

Werden die Beiträge nur zum Teil gewährt, so ist anzusetzen für das 1. und 2. Jahr je 1/2 der obengenannten Beträge, für Drittjahren 2/3, für Viertjahren 3/4, für Fünftjahren 4/5 und für freie Wohnung 1/10.

Da diese Festsetzung eine bedeutende Herabsetzung gegenüber der bisherigen Höhe der Entschädigung bedeutet, so wird in vielen Fällen eine Herabsetzung der Invalidenversicherungsfälle usw. in Frage kommen. Man prüfe also genau nach, wie sich die Herabsetzung für den einzelnen Fall auswirkt, inwieweit man zu den obengenannten Beträgen noch die Varentschädigung hinzuzählt.

## Welche Ziele verfolgt der berufständliche Gedanke des Handwerks.

Wir entnehmen der Zeitung „Deutsches Handwerker-Handwerk“ vom 14. Februar 1932 folgende beachtenswerte Ausführungen, die auch weit über den Rahmen des Handwerks hinaus für den gesamten gewerblichen Mittelstand von größter Bedeutung sind.

Der berufständliche Gedanke stellt das Ergebnis der geistigen Entwicklung dar, die die Handwerkerbewegung und die Handwerkspolitik seit nahezu einem Jahrhundert genommen haben. Er bedeutet die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltung des gesamten Handwerks auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit und — soweit tunlich — unter Einschluß der Handwerkermeister in den Handwerksbetrieb. Die Überlegungen, die zur Aufstellung dieses Zieles geführt haben, sollen im folgenden kurz skizziert werden.

Der Handwerksberuf ist eigentlichlich, daß sie aus einer sehr großen Anzahl von Einzelbetrieben besteht, die zwar untereinander im wirtschaftlichen Wettbewerb stehen, nach außen hin und innerhalb der Gesamtwirtschaft aber eine gewisse Einheit darstellen, eine geschlossene Produzentengruppe mit wesentlichen gemeinsamen wirtschaftlichen Bedingungen, Voraussetzungen und Zwecken. Der Einzelbetrieb ist also in eine Schicht gleichberechtigter Wirtschaftssubjekte eingebettet, sowohl er selbst als wie das Handwerk als Ganzes stehen den übrigen wirtschaftlichen Gruppen im wirtschaftlichen Kampf gegenüber. Aus dieser Tatsache ergibt sich vor selbst der Gedanke des Zusammenschlusses der einzelnen Betriebe un-

tereinander zu einem größeren Ganzen, in dem Einzelne Rückhalt und Stärke finden.

Der Zusammenschluß ist eine Lebensnotwendigkeit der handwerklichen Wirtschaftsweise. In Zeiten, wo die natürlichen Bindungen des Wirtschaftslebens fehlen, dreht sich die Aufgabe darum, sie in irgend einer Form bewußt wieder herzustellen. Auf diesem Wege ist das Handwerk bis heute ein erhebliches Stück vorwärts geschritten; in der nächsten Zukunft wird es darum gehen, das Ziel vollends zu erreichen. Man darf den berufständlichen Zusammenschluß nicht mit wirtschaftlicher Verschmelzung verwechseln. Dem Handwerker geht nichts über die freie Selbstständigkeit, ihr bringt er jederzeit und ohne lange Überlegung sehr erhebliche Opfer. Aber sein Selbstständigkeitsstreben hängt nicht beziehungslos in der Luft. Es wurzelt im Gegenteil in einem festen Erdreich, nämlich im Standesbewußtsein, das seine Nahrung einmal aus traditionellen Momenten, zum anderen aus Berufsstolz und persönlicher Wertverbundenheit zieht. Der Zusammenschlußgedanke bedeutet also die Verstärkung derjenigen Möglichkeiten, die für die Aufrechterhaltung eines freien Handwerksstandes gegeben sind. Oben in der Spitze muß der Wirtschaft und dem Berufsstand des Handwerks volle Existenzmöglichkeit eingeräumt werden — ohne daß die Bemühungen im einzelnen auf bescheidene Erfolgsmöglichkeiten beschränkt. Niemand wird aus diesem Satz herauslesen wollen, daß die Kleinarbeit im Kreise der Berufszugehörigen bedeutungslos und unwichtig ist. (Fortsetzung folgt.)



„Gottan blide mit sin dor jod himmel weine.“  
 „Sie können mit nicht anthorten, Fräulein Gohanna?“  
 „Sichle er.“ Sie haben kein Wort der Gohanna für mich?  
 O, mein Gott, dann habe ich ja alles vernichtet, alles verloren,  
 was mich noch an die Welt gefeßelt hat, dann wäre es mit  
 mir über, die Mysterie probiretten mit einem stillen Tod, als  
 daß sie mit Gohanna machten, auf solche Weise mein Leben  
 fortzuschleppen!“  
 Gohanna sah da in der schrecklichsten Seelenqualen. Was  
 sollte sie tun? Konnte sie dem Heßliebenden, werthen Mann  
 ne, dessen Lebensglück von ihrer Zukunft abhing, mit einem  
 kalten, trostigen „Nein!“ antworten? Aber konnte sie denn  
 — mit der Liebe zu einem andern im Herzen — seine Ver-  
 bindung annehmen?

Lebentort mußte es dem jungen Mädchen wohl angeschlossen haben, welsch einen harten Kampf es mit sich selber kämpfte, ohne doch zu einem Entschluß zu gelangen, und schließlich, ohne wie er war, hatte er Johanna eine Brief gegeben. Sie sollte nicht, durch kein Danksagen beeinflusst, im Augenblick über kein Brief oder Unglück nachdenken. Sie sollte überlegen. Er schickte die Bäume der Brief ganz in ihr Verstecken. Sie sollte sich Zeit lassen, und wenn sie zu einem Entschluß gekommen sei, so sollte sie ihm denselben freudvoll mittheilen.

Sie betrachteten einen Tag voll glühender und nervenloser Hitze und eine Nacht in stillen Tränen; sie konnten sich nicht in einem „Ja“ entschließen und wollten den Mann nicht unangenehm glänzend machen; ihr Herz und ihr Gemüth befehlten sich in einem Zwiethracht, aus dem es keine Erlösung für sie zu geben schien.

Und wieder sah sie auf der schattigen Veranda und lautlos auf dem angstvoll auf den schleppenden Schrit, der sich jeden Augenblick in den Zimmer nebenan hörbar machen mußte.

Der Kirchendiener traten und legte ein großes Stuhlbrett  
dort vor Johanna hin, er wollte ihr eine Stütze geben.  
Sie aber die außerordentliche Mühsal der heutigen Singan-  
ge, da sang sie auch Gedenkhaft schon in der ersten Zeit auf.  
Er ersten heute jünger und gesünder als sonst, sein Schritts-  
war leichter, sein gelbes, trübes Gesicht schon ein wenig ge-  
röthet, seine Augen blühten fröhlich. Er war glücklich, daß  
es endlich dem Mädchen gelang hatte, und es ihm unan-  
genehm war. Nun konnte ihrem Glück ja nichts mehr entgegen-  
stehen, und er klammerte sich an diesen Gedanken mit be-  
stimmter des hoffnungsvollen beschreibenden Strahlen, dem be-  
stigt von einer letzten Stundener Stille und Stellung der  
sprechen hat.

Gelehrter schied den Störpökenheimen toll. Sohinna war  
sich schon gestellt, daß sie nicht allein mit Gelehrter sein wür-  
de; nun begann ihr Herz aus neue zu schlagen, aus Muth-  
se konnte sich zu einem unbedachten Gott hinsetzen lassen  
Gelehrter aber vernicht es, Sohinna anzubilden und ei-  
nen vertraulichen Son anzubringen, der an seine Regierung  
vom geliebten Tage erinnern konnte. Er setzte sich die unter-  
schiedliche Zigarette an, deren blauen Rauch er langsam umhin  
bequäme zu dem geliebten Gelbton der Zieranda empor-  
drückte.

Daum wollte er mit dem Groß Vorne, der dort zusammen  
lag. „Ich wollte Sie bitten, Fremden Hofmann, für mich  
eine Zusage zu treffen. Ich suche für meine neuen Dampf-  
kesselwerke in Sibirien einen bescheidenen Ingenieur und da ich  
einfach, als ich einen Vertreter suchte, was Glück hatte, wurde  
eine Zusage Sie für diese Stellung zu gewinnen, so habe  
ich auf meine mein Glück mit einer Zusage beruht. Dar-  
auf sind wir heute von dem Büro die Differenz eingegangen  
die da vor Ihnen auf dem Tische liegen. Die Stellung des  
Ingenieurs, der gleichzeitig der Leiter und Direktor der Wer-  
ke sein soll, ist eine sehr verantwortungsvolle Betrauung.  
Ich bin aber überzeugt, wenn Sie die Besuche der  
Gemeinde lesen. Sie werden aus denselben mittheilen die ich  
tätig persönlich herausfinden. Ein jedes Werk verrä-  
thet mehr oder weniger den Charakter seines Schreibers  
es gehört nur ein wenig Fleiß dazu, um viele Charaktere  
eigentlich herauszuheben. Ich überlasse also ganz Ih-

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück, lächelte betrübt und blühte dem Knauf seiner Biquette nach. Johanna hatte etwas erwidern wollen, ihr Herz abermals so heftig, daß sie flüchtend, beim Sprechen ihre Erregerung zu betheilen, die Schwingen höher und machte sich daran, zu verrathen; sie schloß sich daran.

[illegible]

Das sagten ihm ein Bild seiner Zukunft, auf den Bogen seines Lebens hoben sich die trüben Nebelschleier und heitere und strahlend trat das Bild hervor, das Bild, das er sich oft heif ersehnt und auf das er kaum noch gehofft hatte.

Und wo er so lag im glühender Träumen und rothe glüh-  
ber vor seinen Augen in lieblicher Folge abwechselten, wurde  
er plötzlich durch ein lebensgefährliches Stöhnen ausgetrieben.  
Er blinde den Kopf, borthin, wo Gossama lag.  
Sie hatte den Kopf in die Hand geküßt, ein wilder Schrei  
nein! brach aus ihrem Munde, sie kämpfte nicht mehr dagegen  
an, sondern ließ ihm freien Lauf.  
Doch ihr lag eher jener Schrei, die als Beweis um die Freiheit  
Angenehmlichkeit eingeleitet waren.

„Stramm! Sohamia, was haben Sie?“  
Da blickte sie ihn mit ihren weichen Augen an und hieße  
gibt war so voll Stammer und heiserer Stimm, daß  
es dem niedrigen Ständer fast über den Rücken lief.  
„Fräulein Sohamia, was haben Sie?“ rief er nochmals in  
bitterdem Tone. „Was es auch ist, sagen Sie mir alles —  
alles!“  
„Ja, ich muß Ihnen alles sagen“, antwortete sie, „nun  
dann werden Sie mich verzeihen, nur dann können Sie mir  
verzeihen!“

Und mitleid, wie sie fests war, brängte sie alle Gempfindungen, die auf sie einwirkten, zurück, zu ihrem Prinzipal in flachen Sorten mittheilen, moos sie so höchst eigüthümlich und in welcher Beziehung es zu dem Strich stand, der doch ihren Namen beneht, vor ihr lag.

[illegible]

hätten in der Diefel gar verfehlet, wie fchönlich Maria auch die  
gehabenen hätte; aber das Verhängnis hatte es anders bei  
kimm, ihr Dpfer war bereubens gewefen, das Unglück  
arm und mittellos geworden, denn der ihr lag ja kein Bitten  
für Mutter und Schwefter zu forgen hatte und eglensfto  
war.

Stumm hatte Lebensnot! alles mangelgehort, kein Haubt mocht tiefcr und tiefer auf die Brust geluntcn; jetzt, als Tobias na schmeig, erhob er den Blick zu ihr, der heitere Strahl in demselben war erloschen.

„Ich weiß genug, Fräulein Johanna, und bitte um Begegnung, daß ich Sie mit meiner Begegnung gesquid habere,“ sagte er.

Von Schmerz gequid, wandte sich Johanna ab, und be- Kaufmann fuhr fort:

„Sinn bestimmen Sie selbst, ob der junge Mann die Sie erhalten soll, ob Sie vollkommen unter meinen Augen witten wollen?“

„Das ist unmöglich, das wäre eine unerhörte Qual uns alle!“ rief Johanna. „Ich weiß nur einen Ausweg. Wenn Sie Eichenblat die Stellung, er hat für seine Angehörigen zu sorgen, und entlassen Sie mich aus Ihren Diensten. Ich werde zu meinem Vater zurückkehren. Durch Johanne's glühende Bitte für ich ja vor der ersten Noth geschützt werde mich dann schon weiter durchs Leben schlagen und bin gewiß, leichter eine Stellung zu erhalten als er.“

„Sie wollen mich verlassen? Und das soll das Ende meines Lebens sein?“

# Samstagblatt

Keine Jugenderinnerung von Paul Keller

„Zwei Stunden Wurst“, entließ der Gefreite. Seitens selbst auf seinen Platz und „arbeitete“. Als aber jemand kam und glaubwürdig berichtete, der Meister habe nun bestimmt das Gemüth verlassen, ging Seitens nach dem Kaiser zurück und sagte:

„Meine Herren, entsetzlichen Sie die kleine Störung, durch die ich vorhin abermals unterbrochen wurde. Also wenn Sie „Bellenstein“ richtig aufstellen wollen, dann —“

„Mit der richtigen „Aufstellung“ des „Bellenstein“ hatte es keinen Schaden. Nach etwa vierzehn Tagen lagte mir Selbstanfang:

„Mit dem ganzen Ede von Bellenstein ist es nichts. Die Herren wollen nicht genug pflanzen. Und pflanzen muß nun ein Schandspieler. Ich habe die vier ersten alle getriden, und wir geben nur den letzten.“ —

Der große Tag nahte. In einem Schloßstein unter dem Dach hing ein vom Schattemaler Steininger entworfenenes netziges Gitter, auf dem die Ueßnungsoberfläche angezeichnet wurde. Die beiden oberen Plätze (Ober- und Mittelstuf) waren eingestochen worden. Mächtig gegen Entree. Säulliche Plätze gingen schon im Vorbeistraf weg. Das Frießel dazu hatte Platz, weil er doch die Kuppelstufen geleitet hatte. Die Vorplätze sind im geräumigen Kuppelstuf fast: die Vorplätze diente als „Vorbeobacht“ und „Vorbeobacht“. Die Schattemaler geleiteten die Vorplätze zu ihren Plätzen. Alles war in geheimer Ueberwachung. Die Schine wurde durch den hintersten Teil des Kuppels, dem ein Rundbogen abwechselnd gezeichnet. Ein Kuppelstein auf sich war der Vorplatz. Er war aus Schicksalsheden hergestellt, die dem Kuppelstuf Steinblitz gezeichnet worden und nun „Kuppelstufstufen“, auch vielmal mit Ueberkreuzung gezeichnet worden waren, damit sich der Vorplatz malerisch vollständig verließen. Gott gab diese alten Zeichen selbst: sie sind im „Vorbeobacht“ sich eines ehrenvollen Todes geordnet. Ober- und Mittelstuf stellten sie einen Kritiker, die, mit Schicksalsheden gezeichnet, in der ersten Reihe saßen. Der Kritiker des Mittelstuf, ein Herr Baron, galt als ein gelehrter Kuppelstuf. Ich habe das auch zu ihnen bekommen.

Die Vorstellung war herrlich. Ich selbst spielte die Rolle des alten Gerson, aber ich mußte mich sehr annehmen lassen, daß ich nicht bin. Schon kein Kleiderstück war gut. Er trug als Hans einen richtigen Regen und Stiefel mit Sporen und großen flatternden Reitermanichetten. Und wie er sprach! Was er sagte: „Die Göttergung nennt ich meine Götter noch“, und gar, als er die letzten Worte sagte: „Schön denke meine langen Schaf zu sein...“ wie in die Königin trat hinein, fühlte ich in dieser Entfernung die Größe davon. Ich weiß nicht, ob sie eine Stimme trennen konnte — hinreichend!

Der Rath soll fast und noch eifriger, um nachdenklichen Lesern an den Schornsteinen die handeltüftigen Möglichkeiten der Reiter angezeiget. Der Rath soll bald das Bogenkreuz geistlicher Reiter angezeiget. Der Rath soll bald das Bogenkreuz geistlicher Reiter angezeiget. Der Rath soll bald das Bogenkreuz geistlicher Reiter angezeiget.

einem Saal. Sie traten ihm entgegen und sagten:  
„Grüßte mich über die Luft.“ Der Sellen sah als ob  
einen italienischen Räuberbandenmann viel ähnlicher als dem wahren  
besetzten Commandanten der Festung Eger. Der  
Sellen als Soldat nur von mittlerer Bedeutung zu sein, denn  
man würdige Stellen an zu einem ersten Capitän, wie er  
das königliche Commando überließ, nicht abzutreten sollte. Der  
Sellen war gut ihm, lieber gar nicht aufzutreten, sondern nur sich

und so geschah es auch. Ich wurde wegen Mangel's an Talent —  
— Kritiker. Als solcher habe ich einen tiefen Einsluß gewonnen  
und mich sogar zum Vorsteher der Theatercommission aufsteig-

„An die Todtstille, dem vorbreiten Schiffsaal im Seminar, saßen  
 ten nach und nach lauter der Sturm ergoßene Seele über, in  
 hier entwickelte Seligangs die große Sphäre der Erleuchtung etw  
 schneidenden Seminararbeiters. Er hatte indes sämtliche Mithras  
 der des Studiums auf ihre Theaterarbeit hin beobachtet und saß  
 daß nur sehr absolut talentlos waren. Viele bestimmte er zu s  
 lischenbüchern, Theaterbüchern, Sporters und Barockbüchern. Es tou  
 eine Theaterkommission eingesetzt und viele ernannte in fulman  
 ten Diktoren Herrn Strub Seligangs zum Direktor, Herrn Beck  
 Möbiger zum Oberregisseur, Herrn Paul Seiler zum Dramaturgen  
 Herrn Gleich zum Regalmästler, Herrn Freund Reichert zum  
 Theatermacher und technischen Leiter. Mein Freund Reichert wu  
 „Donnerstag“ sahste, wurde erste Liebesarbeit: Blaise, der i  
 maß Mitarbeiterinnehmer von Deutschland war, wurde Sekretärin  
 der bide Mithras komische Mithras, Mithras erster Diktator, und  
 erhielt jeder sein Fach und seinen Posten. Das erste Theaterge  
 fit, das wir sahen, war ein Theatergebäude, wie es bei der Sch  
 berei gebraucht wird: Blaise hatte es seiner Mutter gestohlen. I  
 es biente dazu, die Theaterbühne zu „locken“. Es gab drei Stru  
 von Bläsen: zu 10, 5 und 2 Mithras. Frechsteile wurden n  
 abgelesen, nicht mal an die Theaterbühne, Seligangs hielt nun lässlich  
 während einer Einleitung über den Theaterbau. Seligangs hielt nun lässlich  
 alten Panien Vorlesung über dramatische Kunst. Einmal wurde  
 während einer Einleitung über den Theaterbau. Seligangs hielt nun lässlich  
 nicht, als er gerade auf allen Mithras auf dem Theaterbau. Seligangs  
 trotz und wie besessen lachte: „Mein Lebenswerk. Leben bei selb  
 Schweiß! Was fürst ich denn? Mithras selbst? Sonst ist hier i  
 mach. Ist hier ein Theater? Nein. — Ja, ich bin hier!“  
 „Sind Sie verrückt?“ fragte der aus höchste erkannte Sch  
 Entschuldigungen — nein,“ flammelte Seligangs; „ich bin b  
 Mithras III.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“  
 Der neugierige Lehrer kam zurück.  
 „Warum sehen Sie auf dem Theater? Warum sitzen Sie n  
 auf Ihrem Platz und arbeiten?“  
 „Ich — ich — hatte nur einen — einen kleinen Vortrag i  
 Friedrich Schiller gehalten.“  
 Der Lehrer war so grauam, dem ehlen Theaterbau-Darsteller  
 eine Stunde Mithras auszubilden. Mithras er gedankt war, bes  
 Seligangs das Theater und hielt eine kurze Vorlesung:  
 „Meine Theater! Wer sind der Kunst verrückt hat, wie ich, n  
 selbst. Denken Sie an die Theaterbühnen: denken Sie daran,  
 Schiller unter dem Inneren seiner Theater und Vorgefährten  
 sitzen hat. Es ist immer die alle Beschäftigung: „Es sieht die M  
 das Erschließen zu lösen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 steht“. Sie haben gesehen, wie bei der Theater und Vorgefährten  
 in den Schauspielern wollte. Wer das gelernt hat, nicht. Ich w  
 meine Stunde Mithras mit Freunden abgeben, weil es für die R  
 geschieht. Und Schiller, dem ebenfalls Vorgefährten, zu Ehren w  
 wir zur Eröffnung unseres schneidenden Seminararbeiters ein  
 letztes Bild geben, und zwar „Schiller's Tod“. Dieses G  
 erlebte keine große Ausstellung, der es nur in Mithras sp  
 Ich selbst übernehme die Rolle des Schiller's, Möbiger spielt  
 Mithras, Mithras, Herr von Schiller's übernimmt die Rolle, M  
 anderen Mithras werde ich noch vertreiben. Meine Theater, wenn  
 den „Schiller's“ richtig erfassen wollen, dann —“